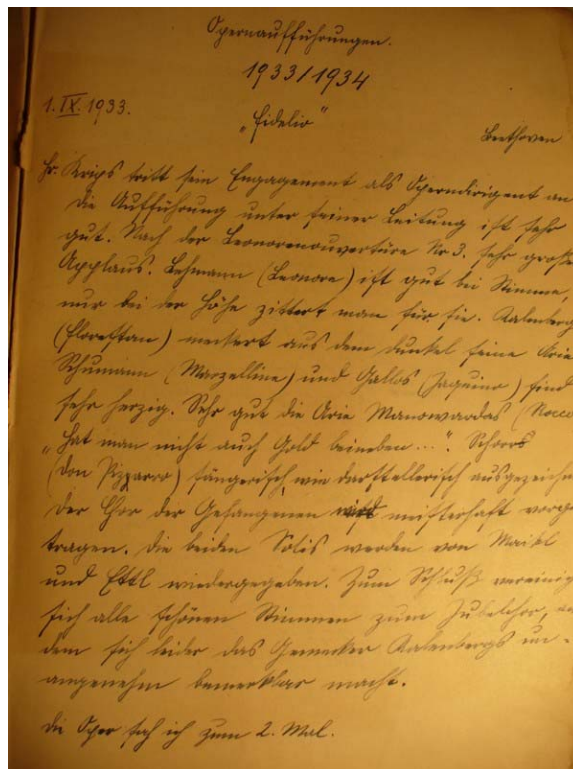


# Wiener Staatsoper 1933-1936

## Operntagebuch eines anonymen Opernfans



Transkription & Anmerkungen:

D. Troger

[www.operinwien.at](http://www.operinwien.at)

## Vorwort

Vor einigen Jahren habe ich in einem Wiener Antiquariat ein Schreibbuch aufgestöbert, das Besuche in der Wiener Staatsoper zwischen den Jahren 1933 und 1936 auflistet – und zwar nicht nur die „nackten Daten“, sondern in Form von kurzen Aufführungskritiken. Das Buch umfasst die Saisonen 1933/34, 1934/35 und 1935/36. Es besitzt einen schwarzen Ledereinband und ist deutlich größer als A5-Format, beschrieben wurde es mit blauer Tinte in Kurrentschrift. Es ist kein Namensvermerk vorhanden.

Die/Der SchreiberIn war häufiger Opernbesucher. Es sind pro Saison rund 70 Staatsopernvorstellungen verzeichnet. Das gibt den Anmerkungen Konstanz und eine gewisse Wertigkeit, auch wenn natürlich Vorlieben und Abneigungen erkennbar sind. Die Mitwirkenden werden meist kurz in Gesang und Spiel charakterisiert. Gegen Ende des Schreibbuches wird aus Platzmangel die Schrift deutlich kleiner und eine gewisse Flüchtigkeit macht sich bemerkbar, es fehlen beispielsweise bis dahin verzeichnete Rollennamen.

Besonders reizvoll an diesen Aufzeichnungen ist, dass ihnen Zeitungsausschnitte beiliegen, anhand derer die subjektiv-persönlichen Eindrücke in Relation zu den Äußerungen der Fachkritik gebracht werden können. Diese Zeitungsausschnitte sind fast alle nicht datierbar, die Kritiken wurden „ausgeschnitten“: klein oder groß, in langen Streifen oder gar zusammengeklebt. Die Titelzeile der Zeitungsseite ist fast nie dabei. Die Besprechungen stammen zum größten Teil vom Musikkritiker des Neuen Wiener Tagblatts, Heinrich Kralik, sowie von Dr. Ernst Decsey.

Insgesamt handelt es sich um ein interessantes Dokument über Wiener Staatsopern-Aufführungen Mitte der 1930er Jahre. Dass es dabei fast um dasselbe Repertoire geht wie heute, sticht schon ins Auge. Die 70 Jahre seither scheinen fast spurlos vorübergegangen zu sein, nur die Ausführenden sind andere geworden – und die ZuhörerInnen.

Es folgt der transkribierte Text. Alle Anmerkungen sowie Zitate aus den beiliegenden Zeitungsbesprechungen sind kursiv gesetzt. Es war nicht die Absicht, eine

textkritische Wiedergabe auf „Punkt und Beistrich“ zu geben. Auslassungen sind gekennzeichnet, hinter (für mich) unleserlich geschriebenen Worten steht ein in Klammern gesetztes Fragezeichen.

Wien, Juli 2006

## Saison 1933/34

### **1.9.1933 „Fidelio“**

Hr. Krips tritt sein Engagement als Operndirigent an. Die Aufführung unter seiner Leitung ist sehr gut. Nach der Leonorenouvertüre Nr. 3 sehr großer Applaus. Lehmann (Leonore) ist gut bei Stimme, nur bei der Höhe zittert man für sie. Kalenberg (Florestan) meckert aus dem Dunkel seine Arie. Schumann (Marzeline) und Gallos (Jaquino) sind sehr herzlich. Sehr gut die Arie Manowarda (Rocco) „Hat man nicht auch Gold beineben...“. Schorr (Don Pizarro) sängerisch wie darstellerisch ausgezeichnet. Der Chor der Gefangenen meisterhaft vorgetragen. Die beiden Solis wurden von Maikl und Ettl wiedergegeben. Zum Schluß vereinigen sich alle schönen Stimmen zum Jubelchor, aus dem sich leider das Gemecker Kalenbergs unangenehm bemerkbar machte. Diese Oper sah ich zum 2. Mal.

*Ein beigelegter Zeitungsausschnitt, gezeichnet mit Kr (Kralik), notiert zu Krips: „Die Momente geistiger Spannung oder persönlicher Faszination sind nicht eben stark.“ Er findet, er würde beinahe zu „intim“ und „vertraulich“ ans Werk gehen, ja in den Singspielstellen hätte er sogar einen etwas „gewöhnlichen, burschikosen Ton“ angeschlagen. Der III. Leonore hätte er sich aber „respektvoller“ genähert und sie zur „vollen traditionellen Wirkung“ gebracht. Zu dem von unserem(r) unbekanntem Rezensente(n) getadelten Kalenberg meint er: „Den Florestan sang Herr Kalenberg mit etlichen heroischen Effekttönen, aber mit grundsätzlichem Verzicht auf jede kantable Wirkung.“*

### **3.9.1933 „Die Zauberflöte“**

Fabelhafte Neuinszenierung, Dekorationen: Kautzky, Kostüme: Roller; die Tiere, die früher gestrichen wurden, kommen wieder auf die Bühne (Hasen, Affen ein Bär und ein Löwe). Clemens Krauß nett und exakt; Manowarda (Sarastro) hat die schöne Tiefe Mozarts nicht und man hat das Gefühl, daß er sich in dieser Rolle nicht wohl fühlt. Die Koloraturen der Königin der Nacht (Gerhart) wurden sehr sauber gesungen, die Stimme klingt aber sehr müde, manchmal etwas kreischend. Überraschend gut stimmlich wie darstellerisch die Pamina der Elisabeth Schumann. Hübsch im Zusammenklang die drei „schwarzen“ Damen jetzt aber, gelb, rot violett (Helletsgruber, Achsel, Paalen); Roßwaenge (Tamino) sehr gut, im Aussehen etwas ungewohnt, sonst aber sehr herzlich; Hammes

(Papageno) urkomisch besser noch als Duhan, hat in 2 Jahren sehr viel dazugelernt; sein „Gansl mit Schokoladeüberguß“, daß ihm vom Teller fiel und das er mit dem Fuß in die Kulissen stieß, erregte allgemeines Gelächter. Kern (Papagena) sieht in ihrem neuen goldenen Federnkostüm sehr putzig aus. Zimmermann (Monostatos) ist einzigartig. Gespenstig beleuchtet hört man die beiden geharnischten Männer (Wernigk, Ettl). Die 3 Knaben (...) sind viel beweglicher als früher. Die Bühnenbilder sind reizend, man glaubt ein Märchenbuch anzusehen.

### **8.9.1933 „Die Bohème“**

Das erste mal, daß Alwin nicht im Galopp dirigiert. Roßwaenge (Rudolf) singt die Arie prachtvoll, daß c nimmt er so sicher und hält es sehr lange aus; sängerisch wie darstellerisch entzückend. Lehmann (Mimi) ist rührend, leider riß das c beim Schlußduett des 1. Aktes ab; im letzten Akt hatte sie das Kostüm der Primadonna aus „Ariadne auf Naxos“ an. (...) Helletsgruber sprang für die erkrankte Kern als Musette ein, sie sang und spielte diese Rolle sehr gut. Die ganze Aufführung war ausgezeichnet, die Schlußszene von Roßwaenge und Lehmann wunderbar gesungen und gespielt.

### **16.9.1933 „Der Maskenball“**

Hr. Krips dirigiert die Aufführung sehr gut; einige Tempi nimmt er anders, als man bei uns zu hören gewohnt ist, sie wirken aber sehr gut. Hr. Roßwaenge (Richard) ist ausgezeichnet (ich muß ihn immer beim Singen anschauen, weil er so ein herziges Gesicht dabei macht). Als René hörte man Hr. Hans Reimar [?] von der städtischen Oper in Berlin a.G.; stimmlich sehr gut, darstellerisch am Anfang etwas steif. Fr. Zika (Amelia) ist nicht besonders, sie kämpft immer um die höheren Töne. Fr Anday (Ulrika) singt und spielt sehr gut, ihre Stimme wird jetzt besser. Fr. Gerhart (Oskar) singt die beiden Arien sehr lieb und genau, die Stimme klingt weicher als in der „Zauberflöte“ Sehr hübsch wird das Duett (Amelia – Richard) im 2. und das Quintett (...) im 3. Akt vorgetragen.

### **25.9.1933 „Tannhäuser“**

Heger dirigiert ausgezeichnet. Die Krone der Aufführung ist die Elisabeth der Fr. Lehmann; ich hörte Fr. Lehmann öfter, aber so wunderbar sang sie noch nie; sie war ausgezeichnet, nur sollte sie das Bekreuzigen lassen. Hr. Mayr (Landgraf) hat sehr verloren. Schlecht, aber dennoch besser als gewöhnlich, Hr. Kalenberg (Tannhäuser), manchmal stört sein Gemecker sehr. Hr. Friedrich Schorr von der Metropolitan Opera in

New York a.G. (Wolfram) stimmlich sehr gut, besonders schön gelingt ihm die Arie „Blick ich umher in diesem edlen Kreise...“, leider sieht sein Wolfram wenig arisch aus. (...) Inszenierung ist sehr hübsch. Den erlegten Wildschweinen wackelt schon der Rüssel.

#### **27.9.1933 „Zauberflöte“**

Hr. Krips dirigiert Mozart nicht gut. Sänger und Orchester fühlen sich nicht sehr wohl. Hr. Mayr (Sarastro) sieht sehr schlecht aus, in dieser Rolle merkt man besonders, daß seine Stimme nicht mehr so gut ist. Fr. Gerhart (Königin der Nacht) singt die Koloraturen sehr sauber, das andere schreit sie. Fr. Schumanns Pamina ist wieder eine Meisterleistung. (...) Hr. Roßwaenge ist nicht besonders gut, seine Stimme klingt etwas spröde. Hr. Hammes (Papageno) ist zu allen Dummheiten aufgelegt, im 1. Akt findet er die Schnur nicht, um den Vorhang zuzuziehen, nach zwei vergeblichen Versuchen gelingt es ihm, sie zu erwischen. Fr. Kern (Papagena) sehr lieb. Hr. Zimmermann (Monostatos) ausgezeichnet.

#### **29.9.1933 „Margarethe“**

Der Dirigent der Aufführung, die trotz guter Besetzung etwas matt wirkt, ist Herr Krips. Er bemüht sich, doch gelingt nicht alles nach Wunsch. Den Faust sang Helge Roßwaenge; er wurde in dieser Woche etwas zuviel in Anspruch genommen, seine Stimme klingt trotz eifrigem Bemühens nicht so schön, wie gewöhnlich, das c singt er nicht mit seiner üblichen Leichtigkeit; anfangs ist er schlecht, bessert sich zwar allmählich, aber er ist nicht so gut wie sonst. Die Margarethe liegt Fr. Lehmann nicht; die Stimme ist zu schwer (...). Im Duett mit Roßwaenge und im Terzett ist sie gut. Das Duett wird von beiden mit großem Schwung gesungen; Fr. Lehmann wirft sich etwas zu stark aus dem Fenster und Hr. Roßwaenge nimmt einen Anlauf als wollte er einen neuen Weltrekord im Weitspringen aufstellen. Die Perücken der beiden Darsteller sind auch ziemlich schlecht, Fr. Lehmann hat einen Wasserkopf bei Hr. Roßwaenge sitzt die Perücke am Hals. Sehr gut ist der Mephisto Hr. Manowardas, fabelhaft das teuflische Gelächter. Für den Siebel sprang Fr. Bokor in letzter Minute auf die Absage Frl. Michalsky ein. Sie hat eine frische, herzige Stimme (...). Den Valentin grölte Hr. Schipper, obendrein macht er ein schrecklich böses Gesicht, hat aber großen Beifall. (...) Das Ballett wird auch wieder beschäftigt.

#### **2.10.1933 „Ariadne auf Naxos“**

Dirigent ist Hr. Krips. Die beste Leistung ist die der Fr. Gerhard (Zerbinetta); die Arie

„Großmächtige Prinzessin...“ singt sie fabelhaft, die Töne perlen nur so heraus und es ist eine Freude ihr zuzuhören. Fr. Lehmann (Primadonna, Ariadne) singt sehr gut, ich hörte sie aber schon besser. Dem Terzett (Dryade – With, Echo – Michalsky,) verlieh die süße, helle Stimme Fr. Helletsgrubers (Najade) besonderen Zauber. Hr. Kalenberg (Tenor, Bacchus) hört man schon hinter der Bühne meckern; unbequem für ihn muß die Besteigung der Grotte sein, die unter seiner Last bedenklich zu wackeln beginnt. (...)

#### **5.10.1933 „Die Jüdin“**

Krips dirigiert sehr schwungvoll.; der 1. Akt sehr fad. Den Brogni gibt Herr Desider Ernster vom Stadttheater Graz a.G. nicht besonders., in der Tiefe sehr gut, sonst unsicher und wenig routiniert. Fr. Zika (Recha), sehr matt, am Schluss etwas besser. Sehr gut Maikl (Leopold), besonders der Einstieg durchs Fenster. Entzückend Fr. Bokor, sehr gute und volle Stimme. Hr. Völker (Eleazar) unübertrefflich, alles lauscht gespannt seiner fabelhaft vorgetragenen Arie im 4. Akt, dann bricht ein Orkan von Beifall los, den er sich auch verdient hat. Sein Eleazar ist die beste Leistung und bringt auch Leben in die anderen Darsteller.

*Zur „Jüdin“ ist wieder ein mit „kr“ gezeichneter Zeitungsausschnitt beigelegt. Mit dem Grazer Gast ist auch die Fachkritik ziemlich unzufrieden „ein noch junger und wenig erfahrener Sänger“, bei dem außerdem ein „s“-Fehler konstatiert wird. Frau Bokor wird Lob gezollt als „sympathischem Talent“. Aber „Der Stolz der Aufführung ist der Eleazar des Herrn Völker. Er hat zwar weder die Donnerstimme noch die große Gebärde der Slezak'schen Figur, dafür ist er psychologisch differenzierter, feiner, pointierter im Ausdruck. Alles traditionell Heroische erhält zwar einen etwas elegischen Zug – dem entsprechen ja auch Umfang und Charakter der Stimme, die die Grenze des hohen B nur ungerne übersteigt -, aber innerhalb dieser Sphäre wird alles vorbildlich und meisterhaft vorgetragen. Die F-Moll-Kavatine im vierten Akt – überlegenste Atemführung! – kann nicht schöner, nicht ausdrucksvoller gesungen werden.“*

#### **10.10.1933 „Der fliegende Holländer“**

Hr. Reichenberger ist Dirigent. Hr. Norbert (Daland) singt seine Rolle mit guter Stimme und sehr hübsch. Fr. Pauli (Senta) hat mit dieser Figur gar nichts gemeinsam, ist aber besser als ich sie mir vorstellte. Hr. Völker (Erik) sehr gut. (...) Hr. Friedrich Schorr von der Metropolitan Opera in New York a.G. sang

zum letzten Mal vor seiner Amerikareise den Holländer. Stimmlich und darstellerisch sehr gut, glaube aber, daß er sich für andere Wagner-Gestalten besser eignet.

#### **11.10.1933 „La Traviata“**

Hr. Reichenberger ist mit Ernst bei der Sache. Als Violetta stellt sich Fr. Eva v. Bandrowska a.G. vor. Nach den Bildern glaubte man eine Schönheit zu sehen, doch wurde man in diesem Punkt getäuscht. Sie hat eine herrliche Stimme, besonders schön ihr Belkanto. Die große Arie singt sie sehr gut, auch ihr Spiel paßt zur Violetta. Ihr Partner (Alfred) Hr. Pataky weist blutwenig die Qualitäten eines feurigen Liebhabers auf. Er ist ein wenig heiser, läßt deshalb auch seine Arie weg. Sehr gut ist Herr Schipper (Georg Germont), es ist sehr lange her, daß er sich in so günstiger Disposition befindet, wahrscheinlich war er nicht ganz nüchtern. (...)

*Auch dazu gibt es einen aufschlussreichen Zeitungsausschnitt. Die Kritik lobt Eva v. Bandrowska für den „internationalen, brillanten Charakter ihres Stils. (...) Die Koloraturen klingen impulsiv und temperamentvoll durchpulst; sie klingen glaubhaft und beinahe natürlich als artistische Form der Ausdrucksvermittlung. Weniger reich ist die künstlerische Ausstattung in mittlerer und tiefer Lage.“ Was die schauspielerische Erscheinung des Liebespaares Violetta – Germont betrifft, ist die Kritik weniger freundlich: „Man kann nicht behaupten, daß das Paar äußerlich sehr illusionsfördernd wirkte, wie ja überhaupt das Äußerliche unserer ‚Traviata‘-Aufführung sich manchmal hart am Rande des Lächerlichen bewegt.“*

#### **20.10.1933 „Carmen“**

Her Alwin dirigiert wieder im Galopp, besondere Eile hat er im Duett Micaela-José. Hr. René Maison von der großen Oper in Paris a.G. sang die Partie des José. Er besitzt eine große, hübsche Stimme, weiß aber mit ihr nicht viel anzufangen. Er ist groß, spielt etwas steif, sein Aussehen ist nicht sehr sympathisch. Fr. Anday (Carmen) ist namentlich in der Tiefe sehr gut. Fr. Schumann (Micaela) ist in der Arie sehr gut, im Duett wird sie zuviel gehetzt. (...) Hr. Schipper (Escamillo) singt auch ziemlich ohne Nebengeräusche. Das Ballett ist gut wie immer.

#### **23.10.1933 „Madame Butterfly“**

Dieses Mal hat es Hr. Alwin nicht so eilig. Fr. Gerhart (Chochosan) ist sehr herzlich und auch stimmlich gut. (Bei der Arien hat sie Applaus.)

Besonders lieb ist sie im Briefduett. Hr. Roßwaenge (Linkerton) ist ein ebenso fescher Leutnant, wie ein vortrefflicher Sänger. Hr. Hammes (Sharpless) ist steif, die Rolle liegt ihm auch stimmlich nicht. Hr. Zimmermann (Goro) wirkt sehr gut. Fr. With (Suzuki) paßt sehr gut zu dem Ensemble.

#### **25.10.1933 „Schwanda“**

Man sieht, daß Hr. Alwin diese Oper gern dirigiert. Für die Rolle des Schwanda ist Hr. Hammes sehr geeignet. Fr. Angerer (Dorota) spielt sehr herzlich, ihr Gesang läßt vieles zu wünschen übrig. Hr. Kalenberg (Babinsky) beutelt sich zu viel beim Singen; sehr heiter war es, als er mit einem Fuß Suppenteller stieg. Gut Fr. With (Königin) Hr. Zec (Magier) Sehr komisch die beiden Famuli des Magiers (Nemeth, Binder). Hr. Mayr (Teufel) ist ausgezeichnet, ihn ergänzt würdig sein Famulus (Hr. Zimmermann). Die Leistungen des Balletts sind sehr gut. Entzückend die Inszenierung Oskar Strnadts.

#### **26.10.1933 „Arabella“**

*(Die Uraufführung war erst am 1. Juli 1933 in Dresden gewesen, das Werk neu an der Staatsoper!)*

Die zweite Aufführung mit Neubesetzung ist fast eine Premiere. Clemens Krauß dirigiert sehr gut und ist mit Eifer bei der Sache. Am Schluß erscheint Richard Strauß, ebenso Clemens Krauß und Lothar Wallerstein vor dem Vorhang. Die Oper ist herzog und auch musikalisch sehr hübsch. Inhaltlich gibt es einige Unklarheiten, aber die ist man bei Hofmannsthal schon gewöhnt (Ariadne); musikalisch ist der 1. Akt am schönsten, einzigartig das Duett der beiden Schwestern. Der 2. Akt ist schwach und man weiß nicht, was die Fiakermilli zu tun hat. Der 3. Akt ist wieder schön, namentlich das Schlußduett. – Inszeniert ist die Oper nicht gut, eigentümlich das Foyer zum Ballsaal (soll dasselbe sein wie im „Opernball“). Die Kostüme sind sehr hübsch. Fr. Ursuleac sang die Arabella; schon bei der Uraufführung in Dresden spielte sie die Rolle; ihre Kostüme sind prächtig, stechen von den einfacheren der Wiener Aufführung ein wenig heraus. Sie singt sehr schön, ist aber nicht die richtige Arabella, trotz gutem Spiel. Entzückend Fr. Bokor (Zdenka), ihre Stimme paßt sehr gut zu der der Fr. Ursuleac; sie ist darstellerisch wie sängerisch ausgezeichnet. Hr. Mayr (Graf Waldner) hat wieder eine Rolle, die ihm sehr gut paßt. Seine Frau Adelaide gibt Fr. Rüniger, sie ist eine sehr besorgte Mutter. Hervorragend Hr. Jerger (Mandryka), man staunt immer von neuem über seine

Vielseitigkeit. Hr. Zimmermann ist trotz seiner Bemühungen nicht der richtige Matteo. Man muß immer ein Lächeln unterdrücken, wenn er auftritt. (...) Fr. Gerhart (Fiakermilli) macht ihre Sache sehr gut. Sie jodelt fesch und es tut wohl, daß diese Wiener-Type von einer Wienerin so gut dargestellt wird. Am Schluß ist es sehr komisch, wenn das Wasserglas, das Mandryka aus Freude zu Boden wirft, nicht zerbricht; man hört, daß auch die Oper unzerbrechliches Glas benützt. – Die Oper erinnert an den „Rosenkavalier“, gefällt mir aber besser als dieser.

### **30.10.1933 „Aida“**

Hr. Reichenberger dirigierte, wie immer jede Aida-Vorstellung mit Eifer; diese Aufführung dürfte ihm immer im Gedächtnis bleiben. Als Radames war Josè de Trévi, angeblich von der großen Oper in Paris, angekündigt. Sein Aussehen ist nicht unsympathisch, sein Gesang aber furchtbar; er sang italienisch, die Arie sang er um einige Töne tiefer; er ließ nach dem 1. Akt wegen einer Magenverstimmung um Nachsicht bitten; es war schrecklich ihm zuzuhören. Die übrige Besetzung war das Gastes würdig. Hr. Markoff (König) stolperte in einigen Takten. Fr. Anday (Amneris) sang so halbwegs. Fr. Pauly (Aida) war auch immer zu tief. Beim Schlußduett wollte sie ihrem Partner zuliebe falsch singen, aber es gelang ihr nicht. Hr. Schipper (Amonasro) hat wieder zuviel ins Glaserl geschaut, singt wieder unmöglich. Die einzigen Lichtblicke sind Fr. Helletsgruber (Priesterin) und Hr. Manowarda (Ramphis); aber auch sie können diese skandalöse Aufführung, in der sogar das Ballett patzte, nicht viel besser gestalten. Es ist schauerhaft, daß man solche Leute wie Hr. Trévi singen läßt.

*Hierzu ein Zeitungsausschnitt, der betreffend Trévi anmerkt: „(...) harte Stimme, unzulängliche Technik, brüchige Kantilene, unreine Intonation, zumal in der flachen, gepreßten und gewaltsam angesetzten Höhe. (...) Auch sonst war diesmal die Vorstellung so geartet, daß darüber lieber Stillschweigen gebreitet werden soll. Kr.“*

### **3.11.1933 „Boris Godunow“**

Hr. Alwin dirigiert gut; die Oper liegt ihm. Der Boris des Hr. Schipper ist eine vortreffliche Leistung; stimmlich ist er sehr gut und auch die Darstellung ist einzigartig. Fr. Michalsky (Fjodor) ist sehr herzlich, die Rolle ist ihr etwas zu tief. Reizend Fr. Bokor (Xenia), Fr. With (Amme, Wirtin) ist in beiden Rollen gut. Angenehm die helle, weiche Stimme Hr.

Gallos (Schuiski). Sehr hübsch singt Hr. Markhoff (Pimen). Links aus dem Dunkeln hört man den ersten Meckerer Kalenbergs (Demetrius); er macht sich ganz gut, nur kann er den Text nicht. Fr. Achsel (Marina) leistet sich allerhand. (...) Gute Leistungen weist der Chor auf.

### **4.11.1933 „Turandot“**

Dirigent ist Hr. Reichenberger. Den Kalaf gibt Jan Kiepura; er singt gut, sieht auch hübsch aus, dürfte aber heiser gewesen sei; seine Stimme ist sehr gut, aber er hat keine Technik und singt ohne Seele. Fr. Nemeth ist eine herrliche Turandot. Leider hatte ich keine Gelegenheit die Oper zu sehen, da wahnsinnig viel Leute waren. Wenn Fr. Helletsgruber (Liu) ihre Arie „Höre mich an Herr...“ beginnt, kommen einem die Tränen. Gut außerdem Hr. Wernigk (Altoum), Hr. Markhoff (Timur); sehr unterhaltlich die 3 Masken Ping (Hammes), Pong (Maikl), Pang (Gallos). Die Oper wunderschön, die Inszenierung fabelhaft. Wirklich das Kinopublikum, es verlangt, daß Kipura den neuen Schlager „Ninon“ [?] als Draufgabe geben soll. Kiepura verschafft sich Ruhe und sagt dann: „Ich danke für den Beifall, aber „Ninon“ kann ich in diesem Hause nicht singen.“

### **10.11.1933 „Walküre“**

Eine sehr schöne Aufführung unter der Leitung von Clemens Krauß. Fr. Anny Konetzny von der Staatsoper in Berlin a.G. sang die Brünnhilde; eine vollendetere Darstellung ist schwer möglich; sie besitzt eine wunderbare, große Stimme, auch ihr Spiel ist ausgezeichnet. Als zweiter Gast, ebenfalls von der Staatsoper Berlin, sang Hr. Walter Großmann den Wotan sehr hübsch; seine Stimme ist etwas klein, aber er war seiner Partnerin würdig. Hr. Völker (Siegmond) und Fr. Ursuleac (Sieglinde) waren ein prächtiges Paar. Hr. Mayr ist für die Rolle des Hunding sehr geeignet. Fr. Rüniger (Fricka) sang so gut wie gewöhnlich. In diese schöne Aufführung reihten sich die Walküren, allen voran Fr. Helletsgruber (Helmwige) und Fr. Bokor (Ortlinde), hübsch ein. Es tut wohl. Endlich wieder eine anständige Aufführung zu sehen.

*Zur Walküre findet sich wieder ein mit „Kr.“ gezeichneter Zeitungsausschnitt. Er bezieht sich vor allem auf die Gäste aus Berlin und nennt sie „ein vollkommenes Götterpaar“.*

### **11.11.1933 „Zauberflöte“**

Hr. Krips dirigiert sehr matt. Hr. Mayr (Sarastro) singt die „Heiligen Hallen“ wie

immer, im übrigen ist er etwas besser als letztes Mal. Fr. Gerhart (Königin der Nacht) ist elend, die Koloraturen singt sie etwas besser, aber alles ist unrein, stellenweise falsch. Von der Pamina der Fr. Helletsgruber stellte ich mir mehr vor. (...) Hr. Roßwaenge (Tamino) singt etwas müde, lacht nicht so herzlich beim Singen wie sonst. Hr. Hammes (Papageno) und Fr. Kern (Papagena) sind sehr herzlich; als sich Hr. Hammes auf einen Sessel setzen will bricht dieser unter allgemeinem Gelächter zusammen. Hr. Wernigk ist kein solcher Monostatos wie Hr. Zimmermann.

#### **15.11.1933 „Götterdämmerung“**

Wagner liegt Hr. Krips sehr gut. Den Siegfried sang Hr. Pölzer; die Stimme ist nicht schlecht, nur quetscht er gerne die Töne; im Aussehen ist er ein idealer Siegfried, auch sein Spiel ist gut. Wundervoll Fr. Anny Konetzny von der Berliner Staatsoper a.G. (Brünnhilde) im Gesang, wie im Spiel. Fr. Hadrabowa (?) (Gutrune) ist nicht schlecht, nur will sie immer viel tun und das paßt zu dieser Rolle nicht. Ausgezeichnet Hr. Manowarda (Hagen), Hr. Schipper (Gunter), Hr. Weidemann (Alberich); Fr. Anday sang die Erzählung der Waltraute sehr schön. (...).

*Der obligate Zeitungsausschnitt (Kralik) notiert zu Dr. Julius Pölzer sinngemäß, dass er der „heroischen Phrasologie“ mächtig sei, aber gesangstechnisch einiges zu wünschen übrig ließe. Konetzny wird in hohen Tönen gelobt: „Abermals bereitete es ein reines Vergnügen, diese Prachtstimme zu hören, die so voll und rein dahinströmt, (...), die immer singt und niemals schreit, (...), die endlich die Partie tapfer durchhält und selbst im Schlußgesang kaum ein Zeichen der Ermüdung, der Abspannung merken läßt.“ Insgesamt wird vermerkt, dass Vorstellungen des Rings „wenigstens im bescheidenen Format, Festspiele sein und solche bleiben“ sollen: „Jedes Absinken in eine durchschnittliche, repertoiremäßige Behandlung ist verhängnisvoll.“ Aber eben das meinte der Schreiber dieser Kritik, sei eingetreten*

#### **17.11.1933 „La Traviata“**

Dirigent ist Herr Reichenberger. Fr Gerhart (Violette) hat einen schlechten Tag; sie singt stellenweise nicht nur unrein, sondern auch falsch, trotz ihrer Bemühungen; halbwegs gelang ihr die Arie im IV. Akt; etwas besser war sie in den Koloraturen. Ihr Partner Hr. Roßwaenge (Alfred) ist entzückend, nur bekommt er jetzt die Gewohnheit die höheren Töne so herüberzuziehen. Es ist seiner Partnerin nicht übel zu nehmen, wenn sie ihm

sterbend anstatt in den Sessel, ihm um den Hals fällt. Fr. Hadrabova (Flora) macht sich wieder sehr wichtig. Fr. Michalsky (Annina) ist sehr herzlich. Hr. Hammes sprang für den erkrankten (besoffenen) Hr. Schipper (Georg Germont) ein; leider ist Hr. Hammes total unmöglich, er schmeißt außerdem um. Hr. Gallos (Gaston) hört man im Ensemble heraus. (...)

#### **19.11.1933 „Rigoletto“**

Hr. Reichenberger schleppt diesmal weniger. Hr. Roßwaenge (Herzog) singt entzückend, besonders das Wort „grausam“ im Quartett singt er so herzlich. Hervorragend der Rigoletto des Hr. Giuseppe de Lucca von der Metropolitan Opera in New York a.G.: er soll angeblich 63 Jahre alt sein. Die Stimme ist sehr weich und schön, stellenweise etwas schwach, desto besser ist sein Spiel; anfangs kraxelt er auf Sesseln herum und schlägt Purzelbäume; auch später ist er fabelhaft. Einen besseren Rigoletto kann es kaum geben. Überraschend gut Fr. Kern (Gilda), die Höhe ist zwar sehr schwach, Fr. Gerhart ist für diese Rolle geeigneter. Sehr hübsch klangen die Stimmen im Quartett (Lucca, Kern, Roßwaenge, Anday); die Aufführung war sehr gut, leider wurde das Schlußduett gestrichen. Im Zuschauerraum sah man Frau Ursuleac, Joseph Schmidt.

*Der Zeitungsausschnitt zum „Rigoletto“ würdigt Giuseppe de Lucca – und der Rezensent (wieder Kralik) hat dabei zwei interessante Beobachtungen gemacht: 1) „Die Rigolettos unserer Zonen pflegen schon beim ersten Auftritt griesgrämig und tragisch gefurcht zu erscheinen.“ Nicht so Lucca, der sich zunächst als „vollendeter Hofnarr“ vorstellt. 2) Kralik sieht sich in seiner Meinung bestätigt, dass für einen „ganzen Künstler“ auch die „älteste Kulisse“ genügt. „Eine gute Lehre für unsern Regie- und Inszenierungswahn: wie ohnmächtig, wie nebensächlich ist der ganze Ausstattungsplunder!“ (Seltsam, wie zeitlos manche Dinge sind...) Zu Luca vermerkt er noch: „Und wenn der Ton bisweilen ein wenig verblaßt wirkt, der Adel, die Kultur, die Feinheiten dieses Könnens treten um so leuchtender in Erscheinung.“*

#### **22.11.1933 „Die Hochzeit des Figaro“**

Hr. Clemens Krauß dirigiert diese reizende und gute Aufführung sehr nett. Hr. Jerger (Graf Almaviva) ist sehr temperamentvoll, auch stimmlich gut. Fr. Ursuleac (Gräfin Rosina) singt die erste Arie nicht besonders, ist auch sonst nicht hervorragend. Reizend die Susanna der Fr. Kern, sie ist dafür wie

geschaffen, auch stimmlich eignet sie sich dafür. Hr. Hammes (Figaro) ist ein guter Partner, nur ist er etwas indisponiert. Ausgezeichnet wie gewöhnlich Hr. Zimmermann (Basilio), Hr. Norbert (Dr. Bartolo), Fr. Rüniger (Marzeline). Fr. Bokor (Cherubin) entzückt wieder durch ihre liebliche Stimme. Herzig ist Fr. Michalsky (Bärbel). Die Inszenierung ist sehr hübsch.

### **27.11.1933 „Lohengrin“**

Hr. Reichenberger schläft wieder einmal beim Dirigieren ein. Hr. Manowarda (König Heinrich) singt und spielt sehr gut. Der Lohengrin Hr. Völkers ist fabelhaft, in Spiel und Gesang ist nichts auszusetzen; er sieht nicht einmal sehr dick aus. Die Gralserzählung singt er wunderbar. Fr. Zika (Elsa) strengt sich beim Singen an, gibt sich auch viel Mühe, aber es kommt nichts heraus. Hr. Schipper sagte wieder ab. Für ihn sang Hr. Jerger (Telramund); er gibt mit Fr. Rüniger (Ortrud) ein gutes Paar. Der Zweikampf im 1. Akt wirkt äußerst komisch.

### **29.11.1933 „Hugenotten“**

Eine schlechte Neueinstudierung; Hr. Krips führte sie durch und strich sehr viel, den letzten Akt ließ er überhaupt weg. Fr. Gerhart (Margarethe von Valois) singt fabelhaft ihre Koloraturen, sie ist ausgezeichnet, hat auch den größten Beifall. Sehr gut Hr. Pataky (Raoul de Nangis); er hat gesanglich wie darstellerisch viel gelernt. Die Valentine sang an Stelle der erkrankten Fr. Nemeth, Fr. Rosa Merker vom neuen deutschen Theater in Prag als Gast. Im Radio klingt ihre Stimme viel weicher und schöner. Sehr gut Hr. Norbert (Marcel), Fr. Kern (Urbain) ziemlich matt. Gut Hr. Jerger (St. Bries), Hr. Hammes (Nevers). Hübsch tanzte das Ballett im 3. Akt.

*Ein kurzer Zeitungsausschnitt, diesmal ungezeichnet, meinte, die Aufführung habe sich „bloß als eine Art Auffrischung des alten Werkes“ erwiesen. „Auf dem Programm fehlte sogar die übliche Bezeichnung „neueinstudiert“. Krips habe sich durch „liebe- und schwungvolle Führung“ ausgezeichnet, Koloman Pataky habe einen „besonders brillanten Abend“ gehabt. Allerdings: „Die Dekorationen waren verstaubt, weitaus mehr als die Partitur Meyerbeers, (...)“.*

### **8.12.1933 „Carmen“**

Hr. Reichenberger dirigiert viel zu langsam, er ist das Gegenstück zu Hr. Alwin, bei dem die Vorstellung gewöhnlich um eine Viertelstunde früher beendet ist als am Programm steht. Fr.

Anday (Carmen) hat besonders schöne Kostüme. Gesanglich ist sie nicht besonders. Fr. Angerer (Micaela) singt ziemlich schlecht. Sehr hübsch klingen die Stimmen von Fr. Bokor (Frasquita) und Fr. With (Mercedes) ebenso Hr. Zimmermann (Dancairo) und Hr. Gallos (Remendado). Den Don Jose sang Herr Alexander Gillmann vom deutschen Theater in Brünn a.G., da Hr. Tokatyan in letzter Minute absagte. Seine Stimme ist nicht schlecht, namentlich die Blumenarie gelang ganz gut; immerhin keine Enttäuschung.

### **10.12.1933 „Arabella“**

Dirigent: Clemens Krauß. Fr. Lehmann ist als Arabella entzückend, ihre Stimme bezaubernd; ihre Toiletten sind einfacher als die der Fr. Ursuleac; mir gefällt Fr. Ursuleac als Arabella besser. Fr. Helletsgruber (Zdenka) ist reizend, ihre Stimme paßt sehr gut zu der Fr. Lehmann. Fr. Kern (Fiakermilli) ist für diese Rolle zu affektiert, auch die Koloraturen fallen ihr etwas schwer. Hr. Jerger (Mandryka) ist ausgezeichnet.

### **11.12.1933 „Manon“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Angerer (Manon) singt sehr gut, hat einen besonders günstigen Tag. Hr. Viktor Brégy vom Stadttheater in Bern sang den Des Grieux; er hat keine große Stimme, ein Forte gelingt ihm kaum, aber seine Kantilene ist sehr hübsch; den Traum trägt er schön vor; er sieht sehr jung aus.

*Die kurze Rezension von „Kr“ findet Brégy sei ein „schmächtiger Sänger mit ebenso schmächtiger, nicht unsympathischer Stimme, die ehrgeizige Anstrengungen macht, den Raum, dem sie in keiner Weise gewachsen ist, zu füllen.“ Kralik stellt dann die Frage nach dem Sinn solcher Gastspiele und stellt eine „Deutung als Symptome einer Ziel- und Planlosigkeit in der künstlerischen Leitung“ in den Raum.*

### **15.12.1933 „Othello“**

Hr. Dir. Clemens Krauß dirigiert sehr gut; nur hat er die Gewohnheit die Pausen ins unendliche zu verlängern. Der Othello des Hr. Völker sehr gut, er erinnert öfter an Leo Slezak; er singt und spielt sehr gut nur ist [er] ein wenig ... [?], zu weich. Hr. Manowarda (Jago) ist für diese Rolle gar nicht geeignet; sie ist ihm zu hoch, außerdem ist er dafür viel zu gutmütig. Fr. Ursuleac (Desdemona) ist reizend, singt auch sehr schön, hie und da hat sie etwas Hartes in ihrer Stimme. Sehr gut Hr. Gallos (Cassio), Hr. Zimmermann (Rodrigo), Hr. Markhoff (Ludowico). Fr. Szantho sang die Emilia zum 1. Mal, ihr ziemlich tiefer Alt klingt



sehr hübsch. Die Inszenierung stammt von Clemens Holzmeister und Robert Kautzky; sie ist sehr modern, aber nicht unschön.

*Dieser Othello war eine Neueinstudierung der Szene nach. Details kann man hier wieder einer Rezension von Heinrich Kralik entnehmen. Er zweifelt grundsätzlich an der Notwendigkeit dieser Neueinstudierung. „Hätte sich Wallensteins Regie (...) nicht ebenso gut vor den alten, noch durchaus brauchbaren Szenenbildern entfalten können?“ An den Bühnenbildern kritisiert Kralik, dass sie im Vergleich zu Verdis prägnanter Dramatik, zu kompliziert und umständlich seien, auch wenn er ihnen „objektive Schönheit“ zugesteht. Er mokiert sich überhaupt über „pompöse, schwerfällige Ausstattungen, die vom Wesentlichen nur ablenken“. Interessant sein Vergleich zwischen Slezak und Völker. Slezak habe den Othello mit der Unbefangenheit eines „großen Kindes“ gespielt, Völker gehe „überlegter, bedachtsamer zu Werk“. Er laboriere an einem „schmerzlichen Seelenkonflikt“ und zeige weniger „elementare Leidenschaft“. Ziemlich in Frage stellt er den Jago von Manowarda, der ein Bass sei, und kein Bariton. Offenbar hatte man die Partie auch stellenweise transponiert. Außerdem passe Manowarda vom Typus nicht, sei zu gutmütig, zu behäbig – und er kommt zu einem überraschenden Schluss: „Denn eher wäre es noch denkbar, daß Völker-Othello – klug, beweglich und geschmeidig – Jago-Manowarda ins Verderben hetzte, als umgekehrt“.*

### **29.12.1933 „Madame Butterfly“**

Hr. Alwin dirigiert etwas sorgfältiger. Als Chochosan hörte man Jarmila Nowotna a.G.; sie ist für diese Rolle zu groß; hat eine schöne Stimme eignet sich aber nicht besonders für Opern; als Operettendarstellerin müßte sie ideal sein. Hr. Kammersänger Richard Tauber (Linkerton) a.G. war besser als ich dachte, aber auch er dürfte in Operetten besser sein; das c beim Duett im 1. Akt schenkte er sich, ebenso wie am Schluß die Worte „Butterfly“. Gut wie gewöhnlich Hr. Gallos (Goro), Fr. With (Suzuki) und Hr. Weidemann (Sharpless).

### **3.1.1934 „Fidelio“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Rose Merker vom deutschen Theater in Prag a.G. sang die Leonore; eine sehr hübsche und gute Leistung. Hr. Kalenberg (Florestan) meckerte besonders stark. Sehr komisch wirkte Hr. Weidemann (Don Pizarro); eine Rolle, die ihn unmöglich macht. Der Don Fernando des Hr. Markohoffs ist sehr blaß. Hr. Mayr (Rocco), Fr.

Schumann (Marzeline), Hr. Gallos (Jaquino) sind ausgezeichnet.

### **8.1.1934 „Turandot“**

Hr. Reichenberger (Dirigent) macht wieder Überstunden. Prachtvoll die Turandot der Fr. Nemeth, auch ihre Kostüme sind einzig. Hr. Wernigk (Altoum) funkelt nur so von Gold, seine Stimme hört man nur leise. Hr. Kalenberg (Kalaf) singt besonders gut; er endet seine Arie im 3. Akt mit einem strahlenden B. Fr. Gerhart (Liu) singt schlecht und schreit zu viel. Sehr gut die drei Masken: Ping (Hr. Hammes), Pang (Hr. Gallos), Pong (Hr. Maikl).

### **12.1.1934 „Der Troubadur“**

Hr. Alwin dirigiert wieder unter jeder Kritik. Die Aufführung ist sehr mittelmäßig, da fast alle Sänger indisponiert sind. Fr. Nemeth (Leonore) hat mit schwerer Indisposition zu kämpfen; die Arie im ersten Akt mißlingt ihr gänzlich. Fr. Anday (Azucena) singt stellenweise sehr falsch. Für Hr. Schipper sang Hr. Desider Kovacs [?] den Grafen Luna; seine Leistung war nicht schlecht. (...) Wichtig machte sich Frl. Michalski (Ines). Das Schönste war Hr. Roßwaenge (Manrico); die Arie im 3. Akt und die Stretta gelang ihm sehr gut und er endigte mit einem herrlichen c.

### **24.1.1934 „Walküre“, 1. Akt**

Hr. Dir. Clemens Krauß dirigiert; die Vorstellung beginnt erst 10 Minuten später. Hr. Völker (Siegfried) singt prachtvoll, ebenso seine Partnerin Fr. Ursuleac (Sieglinde). Hr. Mayr (Hunding) ist sehr gut. Herrlich gelingt Hr. Völker das Liebeslied; dieser eine Akt war herrlich, er wirkte, wie ein Ganzes.

### **31.1.1934 „Maskenball“**

Hr. Krips dirigiert manche Stellen zu langsam. Hr. Piccaver (Richard) ist anfangs sehr mäßig, er singt seinen Part nur so herunter und einige Male sind Sänger und Orchester nicht zusammen; später wird er besser, herrlich gelingt ihm mit Fr. Nemeth (Amalia) das Duett; die Arie im 4. Akt singt er sogar, den Souffleur hört man sehr gut. Fr. Nemeth (Amalia) singt ausgezeichnet. Fr. Gerhart (Oskar) ist sehr herzlich, singt auch sehr nett; nach der Arie im 4. Akt hat sie sogar Applaus. Hr. Hammes (René) ist nicht übel, natürlich liegt ihm diese Rolle nicht, er hat auch sehr viel Glück dabei; im 3. Akt hebt er anstatt Richards Mantel die Schleppe Amalias auf; im 4. Akt vergißt er den am Tisch bereitliegenden Dolch zu nehmen und als er bei der Stelle „aus deinem falschen Herzen lass dieser Stahl es fließen“ die Hand aufmacht, ist kein Dolch drinnen. Frl. Szantho

(Ulrica) hat eine sehr schöne Stimme, vor allem ist ihre Tiefe sehr hübsch. Eine recht nette Aufführung.

### **18.2.1934 „Bohème“**

Hr. Alwin dirigiert halbwegs gut. Hr. Charles Kullmann von der Staatsoper in Berlin als Gast singt auf Engagement den Rudolf. Er ist jung, fesch, sympathisch, hat eine hübsche Stimme, kann aber sehr wenig. Fr. Angerer (Mimi) ist sehr mäßig. Fr. Kern (Musette) singt äußerst miserabel. Das b gelingt trotz ihrer Mühe nicht. (...).

*Ein kurzer Zeitungsausschnitt findet Spiel und Erscheinung von Kullman in Ordnung und ist betreffend Gesangstechnik weniger kritisch, als unsere unbekannt(e) Rezensent(in), auch wenn einige Mängel aufgezeigt werden.*

### **22.2.1934 „Rigoletto“**

Dirigent ist Hr. Krips; den Herzog singt Hr. Charles Kullmann von der Staatsoper in Berlin a.G.; er ist eine nicht unsympathische Erscheinung, hat eine gute Stimme, muß aber noch lernen; er singt auch die Arie „Ich seh die heißen Zähren“; hie und da erinnert er an Helge Roßwaenge. Hervorragend war der Rigoletto Herr Wilhelm Domgraf-Faßbänders von der Berliner Staatsoper a.G.; stimmlich wie darstellerisch steht er Giuseppe de Lucca nicht nach. Fr. Gerhart (Gilda) war etwas indisponiert, in der Arie hatte sie einige Unsicherheiten, (...); leider war sie schlecht geschminkt, sie sah manchmal so alt aus. Das andere Ensemble (...) wie gewöhnlich.

*Kralik gibt sich mit dem Herzog zufrieden. Sein junger Tenor sei „gesund“ und von dem was ihm fehlt, werde ihm sicher noch einiges zuwachsen. Viel Lob gibt es für Domgraf-Faßbänder, der sich nach verhaltenem Beginn stark gesteigert habe. Er habe eine „helle, fast tenorale Höhe“, eine „meisterliche, italienischen Vorbildern zustrebende Technik“ und überzeuge durch „intensiven Vortrag“ und „seine lebhaft, theatralische Gestaltung“.*

### **14.3.1934 „Don Juan“**

Dirigent: Hr. Reichenberger. Hr. Jerger (Don Juan) spielt sehr gut, ist stimmlich nicht ganz auf der Höhe. Fr. Achsel (Elvira) hat einige gute Momente, sonst matt. Fr. Zika (Donna Anna) ist fürchterlich, ihre Stimme klingt so schrill und keifend. Hr. Richard Tauber a.G. sang den Don Ottavio sehr schön; sein Gesang wie sein Spiel ist hübsch. Hr. Mayr gibt den Leporello vortrefflich. Fr. Kern (Zerlina) und Hr. Ettl (Masetto) sind ein nettes

Paar. Hr. Markhoff (Gouverneur) läßt seinen etwas schwachen Baß majestätisch ertönen.

### **19.3.1934 „Cavalleria rusticana“**

Hr. Alwin dirigiert wieder sehr schlampig; die Aufführung unter seiner Leitung ist sehr schlecht. Fr. Nemeth (Santuzza) „jammert“ die ganze Zeit. Hr. Pataky (Turiddu) hat keinen guten Tag. Sehr gut gab Hr. Madin den Alfio; Fr. Michalsky (Lola) singt ganz gut; ebenso Fr. Paalen (Lucia). Der Chor ist dieses Mal auch nicht gut.

### **19.3.1934 „Bajazzo“**

Hr. Alwin dirigiert etwas besser. Hr. Piccaver (Bajazzo) ist ausgezeichnet, etwas weniger affektiert. Sehr gut Fr. Gerhart (Nedda); das Vogellied gelingt ihr sehr hübsch; Hr. Schipper (Tonio) ist wieder zu viel besoffen. Gut Hr. Gallos (Harlekin). Hr. Hammes (Sylvio) ist wieder einmal unmöglich.

### **28.3.1934 „Maskenball“**

Hr. Bruno Walter dirigiert nach 22 Jahren das erste Mal wieder an der Oper; er wird mit großem Jubel empfangen; es ist wunderbar, wie schön er die Oper einstudiert hat; er hebt die Sänger hervor und läßt das Orchester nur ganz diskret begleiten, bei Pausen des Sängers aber hervortreten. Hr. Pataky (Richard) singt sehr schön, läßt aber die Arie im letzten Akt aus. Fr. Nemeth (Amalia) ist fabelhaft ihr Pianissimo hervorragend. Fr. Anday (Ulrica) liegt die Partie nicht so gut, namentlich in der Tiefe wie Fr. Kern (Oskar), es ist schauerhaft, was sie sich leistet; sie singt falsch und spielt sehr affektiert. Hr. Alexander Sved von der Kgl. Ungarischen Oper in Budapest a.G. enttäuschte anfangs. Am Schluss sang er besser. Entzückend das neu einstudierte Ballett Margarethe Wallmanns.

*Kralik charakterisiert mit einem Satz – aber einem langen – die Leistung Bruno Walters aus der Sicht des professionellen Musikrezensenten: „Wenn er die Partitur so lustvoll durchleuchtet und transparent werden läßt, wenn er sie mit seinem Feuer, seinem Temperament erfüllt, wenn er die Szenen schwungvoll aufbaut und jede Einzelheit mit Liebe und Gewissenhaftigkeit bedenkt, so bleibt er mit allen Impulsen seiner Virtuosität, seiner musikalischen Meisterschaft einzig dem Ziel zugewandt, das musikalisch-theatralische Spiel lebendig zu machen.“ Er ortet bei Walter „(...)wahrhaft italienisches Brio“ und würdigt die „Feinheiten“ von Walters-Interpretation. – Am Bühnenbild war bei dieser*

Neueinstudierung nichts verändert worden, das Ballett hatte man neu eingerichtet, und die Regie aufgefrischt.

#### 4.4.1934 „Elektra“

Clemens Krauß dirigiert sehr gut. Die Oper an und für sich ist nicht schlecht, man müßte sie öfter sehen. Hervorragend sind die Leistungen von Fr. Pauli (Elektra) und Fr. Rüniger (Klytämnestra); sehr gut Fr. Ursuleac (Chrysothemis) Hr. Jerger (Orest); von Hr. Kalenberg (Aegisth) hört und sieht man nicht viel. Die Aufführung ist sehr gut.

#### 10.4.1934 „Eugen Onegin“

Bruno Walter studierte diese Oper als zweite nach dem „Maskenball“ ein. Die Seele der Aufführung ist die „Tatjana“ Lotte Lehmanns; eine herrliche Leistung im 2. Bild.; stellenweise klingt die Stimme etwas müde, sie ist auch in letzter Zeit sehr viel in Anspruch genommen worden. (Amerika). Frl. Paalen (Larina) nimmt sich gut aus. Fr. Anday (Olga) ist für das „Kind“ zu alt, sonst ganz gut. Frl. Szantho (Filipjewna) sehr gut. Hr. Hammes für den Eugen Onegin ganz ungeeignet, wirkt manchmal geradezu komisch. Sehr gut bei Stimme, ein wenig an Helge Roßwänge erinnernd Hr. Kullmann (Lanski); in seiner Arie singt er ein wunderschönes b. Hr. Mayr (Gremis) sehr imposant gesanglich weniger. Sehr gut und treffend Hr. Maikl (Triquet). Die Oper etwas lang, aber schön. Ohne Lotte Lehmann kaum denkbar. Seit 1912 nicht mehr an der Wiener Staatsoper gegeben.

*Zu dieser Produktion finden sich zwei längere Zeitungsausschnitte, einer von Heinrich Kralik, einer von Ernst Decsey. Beiden ist anzumerken, dass man dem Wiener Publikum diesen „Eugen Onegin“ auch ein wenig erklären muss. Decsey holt sogar zu einer längeren Liebeserklärung für Tschaikowsky aus, als ob er sich für seine „Schwärmerei“ rechtfertigen müsse. In der Einschätzung der Produktion gehen beide mit den Eindrücken unserer(s) unbekanntem OperntagebuchschreiberIn ziemlich konform. Der Lotte Lehmann wird gehuldigt. „Wirkt sich nicht schon der poetische Zauber ihrer Stimme geradezu schöpferisch aus?“ fragt Kralik und Decsey nennt sie einfach eine „berufene Tatjana“. Mit Kullmann sind beide zufrieden, mit Hammes nicht. Sehr zufrieden gibt man sich auch mit der Szene und dem Ballett. „Geist und Seele der Aufführung ist Bruno Walter, der das Werk ganz von der lyrischen Seite auffaßt und danach auch alle künstlerischen Wirkungen disponiert. So erzielt er stärkste Leuchtkraft bei äußerster Zartheit*

*und dichtet mit höchster Intensität Tschaikowskys melodische Impressionen nach.“ – schreibt Kralik. Interessant noch eine Anmerkung zum Inszenierungsstil, in der Kralik die Frage stellt, ob „nicht die Wiederbelebung guten, alten Opernstils bald der modernste, aktuellste Typ aller Opernregie“ sein wird? Manche Fragen sind offenbar wirklich immer aktuell...*

#### 11.4.1934 „Aida“

Hr. Reichenberger schläft wieder, Sänger und Orchester sind nie beisammen. Hr. Piccaver (Radames) so gut wie selten, trägt wunderbar vor, die Arie gelingt ihm ausgezeichnet. Fr. Nemeth ist eine ihm ebenbürtige Partnerin (Aida), die Arien singt sie eine schöner als die andere; es dürfte eine ihrer besten Rollen sein. Hr. Schipper (Amonasro) ist etwas besser. Gut Fr. Anday (Amneris), Hr. Markhoff (König), Hr. Norbert (Ramphis). Reizend Fr. Helletsgrubers Stimme (Priesterin). Das Ballett patzte ordentlich. Hr. Fränzl, Birkmeyer und Frl. Pfundmayr waren gut.

#### 14.4.1934 „Musikant“ Zu Bittners 60. Geburtstag

Hr. Krips dirigiert. Eine ganz nette Oper, als Abwechslung hübsch. Hr. Kalenberg (Wolfgang) singt und spielt sehr gut. Frl. Michalsky (Friederike) ist etwas besser als gewöhnlich. Sehr schlecht wieder Fr. Kern (Violetta); Hr. Hammes (Graf) sehr nett. Wunderbar Hr. Mayr (Oberstierberger) [??] mit „die Würscht“. (...) Sehr viel ist an der Oper nicht dran.

*Bittner hat der Vorstellung in einer Proseniumloge beigewohnt und wurde „freundschaftlich“ mit Ovationen bedacht. „Lieber wäre es ihm wohl, weniger erhoben und mehr aufgeführt zu werden“, mutmaßt Kralik. Das Österreichische an Bittner wird stark herausgestrichen. Kralik spricht von einem „überall durchklingenden österreichischen Grundcharakter“. Und weiter: „Je öfter man die Oper hört, desto stärker spürt man es: hier hat die heimatliche Scholle selbst gedichtet und komponiert.“ Allerdings hat man heutzutage wirklich nicht die Gelegenheit, das Werk öfter zu hören. Wenn meine Erinnerung mich nicht trügt, wurde es 1985 konzertant an der Volksoper gegeben. Seither ist es mir nicht mehr untergekommen.*

#### 21.4.1934 „Hoffmanns Erzählungen“

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Gerhart (Olympia) ist großartig, sie singt ausgezeichnet, tanzt gut Walzer. Fr. Hadrabova (Giulietta) singt nach der Lungenentzündung ziemlich schlecht. Fr.

Angerer (Antonia) ist herzlich schlecht, singt furchtbar falsch. Fr. Zimmermann (Andreas, Cochenille, Pitichinaccio, Franz) ist sehr lustig. Hr. Schipper (Lindorf, Coppelius, Dapertutto, Mirakel) hat einen guten Tag, die Spiegelarie schenkt er sich. Fr. With (Niklaus) ist sehr herzlich. Hr. Piccaver (Hoffmann) liegt diese Rolle nicht besonders gut.

#### **25.4.1934 „Madame Butterfly“**

Hr. Alwin dirigiert wieder im Galopp. Fr. Gerhart (Chochosan) hat einen sehr guten Tag., ihre Stimme klingt sehr schön, sie ist auch sehr herzlich, hat nach der Arie und am Ende großen Beifall. Fr. With (Suzuki) ist gut. Hr. Piccaver (Linkerton) ist gut disponiert, das c im Duett gelingt ihm sehr gut. Hr. Weidemann (Sharpleß) eignet sich ganz gut dazu.

#### **29.4.1934 „La Traviata“**

Hr. Reichenberger schläft beim Dirigieren wieder ein. Fr. Gerhart (Violetta) ist ziemlich schlecht. Hr. Charles Kullmann a.G. (Alfred) ist ganz gut, mit Helge Roßwaenge nicht zu vergleichen. Hr. Alexander Sved von der königl. Ungarischen Oper in Budapest a.G. ist ein wenig zu jung für diese Rolle; Hr. Schipper ist unvergleichlich besser.

*Kralik ist mit der Aufführung auch nicht zufrieden und spricht von einer „dürftigen Verlegenheitsvorstellung“. Alexander Sved sang übrigens italienisch, das restliche Ensemble deutsch. Sved hat für „Kr“ etwas „Athletisches“, Kullmann wirkt auf ihn „einigermaßen nüchtern und unsinnlich“, und „Violettas gesangliche Betörung wird von Maria Gerhart mehr angedeutet als wirklich realisiert“.*

#### **30.4.1934 „Eiserne Heiland“**

Man sieht, daß Hr. Alwin das Dirigieren dieser Oper Freude macht. Eine prachtvolle Oper. Hr. Manowarda (Andreas Reutterer [?]) ist hervorragend. Fr. Hadrabova (Anita) singt sehr gut. Hr. Duhan ist ein typischer Pfarrer. Sehr gut Hr. Kalenberg (Rodrigo) eine der wenigen Rollen, die ihm gut liegen. Gut Hr. Ettl (rote Klaus). Die Oper ist einfach, machte einen großen Eindruck auf mich.

*„Der eiserne Heiland“ stammt von Max Oberleithner. Kralik beschreibt die Musik als „volkstümlichen Mischstil“ zwischen Wagner und d'Albert. Die Aufführung bezeichnet er als „sympathischen Erfolg“ für den Komponisten. Der Inhalt des 1917 an der Volksooper aufgeführten Werkes bezieht sich auf die nationalen Spannungen in Tirol.*

#### **4.5.1934 „Margarethe“**

Hr. Krips dirigiert ziemlich schlecht. Den Faust gibt Hr. Karl Hauß von der städtischen Oper in Hannover a.G., er hat keine große Stimme, daß c in der Cavatine gelingt ihm sehr gut. Hr. Fernando Autovi von der Mailänder Scala a.G. gibt einen besonders komischen Mephisto; das Ständchen wiederholt er; sehr gut ist er am Schluß der Gartenszene. Hr. Schipper (Valentin) ist wieder etwas zu betrunken. Fr. Gerhart (Margarethe) ist reizend, sehr lieb ihre ersten Worte, bei Valentins Tod weint sie etwas unnatürlich und zum Schluß schreit sie zuviel. Frl. Michalsky (Siebel) singt schlecht.

#### **9.5.1934 „Der fliegende Holländer“**

Hr. Generalmusikdirektor Eugen Szenkar a.G. dirigierte ziemlich schlecht; man hörte nur Trompeten, Posaunen und Pauken, die Geigen sah man nur. Hr. Norbert (Daland) wirkt etwas komisch. Fr. Nemeth (Senta) sang besonders gut. Hr. Kalenberg (Erik) war wieder unmöglich. Gut Hr. Maikl (Steuermann) und Frl. Szantho (Mary). Hr. Friedrich Schorr a.G. sang den Holländer sehr gut. Besonders fein wurde das Spinnbild gesungen.

*Kralik beurteilt die Aufführung als „solides Normalmaß“, lobt kurz Schorr, widmet sich aber hauptsächlich dem Dirigenten, dem er Erfahrung, Routine und Ordnungswillen zugesteht, aber zugleich allzugroße Kreativität abspricht. „Dort, wo persönliche Nuancen hervortreten, fehlt der Eindruck des Zwingenden, solche Stellen wirken gesucht, gekünstelt, man merkt die Absicht.“ Die Bläser scheinen außerdem keinen guten Tag gehabt zu haben. Dr. Ernst Decsey zeigt sich in der Wochenausgabe des Neuen Wiener Tagblatts., Nr. 19, vom 12.Mai 1934, nicht begeistert. Er beginnt die Rezension mit dem Satz „Aus der letzten Aufführung des ‚Fliegenden Holländer‘ schied ich mit der Gewißheit, daß die Pauke das wichtigste Orchesterinstrument ist, wenn nicht die Trompeten und Posaunen.“ Ihn stört, dass die Violinen „untergehen“ und dass Szenkar Wagner als „Blech-Komponisten“ herausstellt. Er bemerkt, dass die „deutsche Sprache, die von Opersängern gesprochen wird, kein A hat.“ Er findet das Mienenspiel von Maria Nemeth als Senta wenig gelungen: „Die Stimme gibt schon den musikalischen Kommentar.“ Er findet, dass die Aufführung zu wenig „ergreifend“, sondern „zu künstlich“ gewesen ist. Betreffend Schorr heißt es da: „Die nicht mehr leicht ansprechende Höhe des berühmten Baritons entzaubert den Hörer wieder, überkultiviert gesungene Stellen verursachten ein gewisses Schleppen (...)“*

*Auch wenn er dann eingesteht: „Aber in einigen Minuten besaß er uns. Sekunden hätten genügt.“ Zufrieden ist er mit dem Chor, den Damenchor (Spinnstube) erwähnt er ausdrücklich. Und „reine Freude“ machte ihm Herr Maikl als Steuermann.*

#### **15.5.1934 „Rigoletto“**

Hr. Alwin dirigiert sehr gut. Den Herzog sang Benjamino Gigli; bei seinem Auftritt war ich entsetzt über seine Häßlichkeit und Dicke; die erste Arie gelang ihm nicht besonders; das Duett sang er mit Fr. Gerhart (Gilda) herrlich. Sein Kostüm war nicht schön; sehr gut gelang ihm die zweite Arie. „La donna e mobile“ mußte er wiederholen. Fr. Gerhart (Gilda) sang recht gut, herrlich das e am Schluss ihrer Arie. Hr. Alexander Sved war ein ganz guter Rigoletto, die Tiefe ist sehr matt, sein Kostüm geschmacklos. Bei dieser Aufführung nahmen sich alle zusammen.

*Auch hier fehlt die Rezension von Heinrich Kralik nicht. Betreffend Gigli kann man lesen, dass er am Beginn einem „gemütlichen Herzog“ angehöre, „dessen wohligh ausgepolsterte Erscheinung beinahe auf einen falstaffisch orientierten Genießer schließen läßt.“ Gigli verfüge über einen „fülligen, echt italienischen Tenor“, der sich dann im Duett auch auf „delikatere, feinere Färbungen“ verstehe. Zwar findet Kralik, dass die „virtuosen Nuancierungen nicht immer nach Wunsch“ zu geraten scheinen, aber in der große Arie des zweiten Aktes zeige sich Gigli „ganz auf der Höhe seines sängerischen Vermögens: ein breiter voller Ton grundiert die Kantilene und läßt sich zu ebenmäßiger, stilvoller Phrasierung modellieren. Die Kanzone von den trügerischen Weiberherzen hat endlich noch den Erfolg zu bekräftigen. Sie wird da capo verlangt, und die Schlußkadenz mit dem krönenden H gelingt beim zweitenmal womöglich noch glänzender.“ Aber insgesamt findet Kralik, dass Gigli jetzt eine „eher draufgängerische Art“ bevorzuge: „Er singt robuster, aber weniger interessant; er packt den Hörer, aber macht ihn nicht warm.“*

#### **22.5.1934 „Entführung aus dem Serail“**

Hr. Alwin dirigiert ganz gut. Fr. Gerhart (Konstanze) sang kontraktlich zum letzten Mal in dieser Saison; ihre Stimme klang ziemlich spröde. Entzückend Fr. Schumann (Blondchen). Hr. Maikl (Belmonte) sang ziemlich gut. Sehr komisch Hr. Zimmermann (Pedrillo) und Hr. Norbert (Osmin).

#### **29.5.1934 „La Gioconda“**

Die Regierung wohnte der Premiere bei. Die Oper wurde das letzte Mal im Jahre 1887 gegeben. Der Inhalt ist furchtbar öd; die Oper selbst stellenweise langweilig, besonders anfangs. Einige Chöre, ein Duett, die Arie „Himmel und Meer“, die Schlußarie der Gioconda sind sehr schön. Das Beste ist der Tanz der Stunden. Inszeniert wurde die Oper von Robert Kautzky. Die musikalische Einstudierung hatte Hr. Krips über. Fr. Nemeth sang die Gioconda; manchmal klingt ihre Stimme rau; im Großen und Ganzen sang und spielte sie gut; der Schluß gelang ihr am besten. Fr. Anday (Laura) paßt nicht für diese Rolle, sie verpatzt die ganze Aufführung, besonders die Höhe ist bei ihr schlecht. Hr. Manowarda (Alvise) ist wieder herrlich. Ausgezeichnet Fr. Szanthe als blinde Mutter. Hr. Piccaver (Enzo) sah ich selten so gut, manchmal ist er zum Fürchten. Das Schönste ist das Ballett im 4. Bild. Zuerst erscheint der Morgen; er führt an einem Band auf einem Wolkenwagen die Morgenröte; dann kommt der Mittag in Gold mit roten und grünen Blumen auf dem Sonnenwagen; dann erscheint in düsterem Licht der Abend, den die Nacht auf einem Wagen mit dem Mond ablöst; zum Schluß teilt sich der Hintergrund und man sieht Chronos (Hr. Birkmeyer) mit den 24 Stunden, teils schwarz, teils hellblau, jede mit einer Sanduhr. Chronos schwingt eine Geißel und jagt alle um sich herum.

*Diese Aufführung wurde wegen der Anwesenheit einer belgischen Gesandtschaft auch für hohe Diplomatie genützt. Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dollfuß und weitere Regierungsvertreter waren anwesend. In den Kritiken wird das Werk einmal näher vorgestellt. Kralik führt bei seiner Leserschaft Komponisten Amilcare Ponchielli als „Meister mittleren Formats“ ein, als einen „begabten und kundigen Mitläufer“. Der Aufführung selbst wird weniger Raum gewidmet. Kralik lobt den „unerschöpflichen Tenor“ Alfred Piccavers: „der Sänger schweigt in schönen und ebenmäßig gerundeten Legatophrasen.“ Fr. Nemeth ist für ihn immer dort am besten aufgehoben, „wo keine obligate Spielverpflichtung das freie Ausströmen ihrer kostbaren Sopranhöhe beeinträchtigt.“ Die Inszenierung pflegt für ihn einen „natürlichen, selbstverständlichen Opernstil“. Und das „lustvolle Musikantentemperament“ von Hrn. Krips „entzündet sich an allen Handgreiflichkeiten dieser echten Opernmusik, und seinem herzhaften Wesen ist es nicht zuletzt zu danken, wenn sich diese alte Oper so frisch,*

so lebendig präsentiert.“ Dr. Ernst Decsey sieht das Ganze ziemlich nüchtern: „Die Oper verschwand und kam wieder, und wenn sie jetzt ausgegraben wurde, wird sie wieder verschwinden und wiederkommen. Weshalb? Weil sie ein Phänomen unter den Opern ist: eine, die eigentlich nur aus Rollen besteht.“ Und etwas später heißt es lapidar über Ponchiellis Bedeutung in der Operngeschichte: „(...) er ist Verdis Untermieter.“ Betreffend der Aufführung meint er, das Publikum habe sich für die Sänger begeistert und wäre trotzdem „ausgekühlt“ nach Hause gegangen. Piccaver und Nemeth hätten einen „Erfolg“ gefeiert. „Piccaver schloß sie [die Arie „Himmel und Meer“] mit einem hohen B und ausgebreiteten Armen ab, und es wäre ein Wunder gewesen, wenn der Beifall nicht stürmisch in die offenen Arme des Beliebten gestürzt wäre. Er kann singen wie er will, gepreßt und nasal, er kann ein hübsches feines Piano, er kann einen gewaltsamen hohen Ton produzieren, er wird des Piccavers-Beifall gewiß sein.“ Und der Nemeth nehme man das Spiel nicht übel, die „Klang Sinnlichkeit triumphiert“, sie sei sich ihres „Nemeth-Beifalls gewiß“. Regisseur Duhan habe die „scheintote Oper“, so Decsey, „mit allem Geschmack und künstlerischem Pomp“ aufgebahrt, „und wenn sie nicht lange weiterleben sollte, ist es gewiß nicht seine Schuld.“

#### 4.6.1934 „Pique Dame“

Dirigent ist Clemens Krauß; die ganze Oper gefällt mir sehr gut. Hr. Völker (Hermann) bietet eine hervorragende Leistung. Hr. Jerger (Tosky) singt gut und ist sehr fesch. Hr. Manowarda (Jeletzky) gut wie immer. Fr. Rüniger (Gräfin) spielt und singt einzigartig. Fr. Angerer (Lisa) ist ganz gut bei Stimme, einige Phrasen gelingen ihr ganz schön. Sehr gut ist Frl. Szantho (Pauline). Im Schäferspiel ist Frl. Michalsky (Chloe) und Hr. With (Daphnis) ebenso Hr. Jerger (Plutus) sehr gut. Wunderbar der Schlußchor, es wird einem ganz kalt dabei.

#### 6.6.1934 „Rheingold“

Eine herrliche Aufführung unter Clemens Krauß. Hr. Schorr a.G. sang den Wotan; er singt jedes Wort mit Bedacht; der Wotan dürfte seine beste Rolle sein. Hr. Madin (Donner) hat eine sehr schöne Stimme, man läßt ihn immer kleine Rollen singen. Hr. Kalenberg (Froh) meckert, Gott sei Dank, nur selten. Sehr gut ist Hr. G...[?] (Loge). Hr. Wiedmann (Alberich) und Hr. Wernigk (Mime) sind glänzend. Eigentümlich wirkt Hr. Norbert (Fafner) als kleiner, dicker Riese zur Größe Hr. Markhoffs (Fasolt). Fr. Rüniger (Fricka) war das erste Mal

nicht ganz auf der Höhe ihrer Leistungen; auch Fr. Hadrabova (Erda) gefiel mir nicht besonders. Reizend die Rheintöchter Fr. Schumann (Woglinde), Fr. With (Wellgunde), Frl. Szantho (Floßhilde). Eine schöne Aufführung.

#### 10.6.1934 „Carmen“

Hr. Alwin nimmt sich sehr zusammen, es ist 10 Minuten später aus. Fr. Dusolina Giamini sang die Carmen einfach fabelhaft (deutsch); sie gab im 1. Akt ein echtes Fabrikmädel, man unterhielt sich ausgezeichnet; den Schluß spielte sie etwas steif. Ihre Stimme ist in der Höhe wie in der Tiefe sehr schön. Reizend und sehr gut disponiert Fr. Schumann (Micaela). Hr. Piccaver (José) spielte mit viel Schwung, sang aber nicht hervorragend; die Blumenarie war ziemlich schlecht. Hr. Schipper (Escamilli) grölte wieder schrecklich. Sehr hübsch nach sich die Stimme von Fr. Bokor (Frasquita) aus. Fr. With (Mercédes) Hr. Markhoff (Zuniga), Hr. Knapp (Morales), Hr. Gallos (Dancairo), Hr. Wernigk (Remendado) waren sehr gut.

#### 11.6.1934 „Frau ohne Schatten“ 70. Geburtstags Richard Strauß

Mit dieser Vorstellung begann ein Richard Strauß-Zyklus unter der Leitung von Clemens Krauß. Der Inhalt dieser Oper ist ziemlich unklar. Die Musik nicht schlecht, aber sehr schwer. Die Inszenierung ist allerliebste. Hr. Völker (Kaiser) sang schön, sah aber unmöglich aus. Fr. Ursuleac (Kaiserin) ist dazu sehr geeignet; sie gefällt mir hauptsächlich in Strauß-Opern. Ausgezeichnet ist wieder Fr. Rüniger (Amme). Hr. Manowarda (Barak) ist wunderbar. Hervorragend Fr. Pauli (Färberin).

*Kralik geht in seiner Besprechung dieser Aufführung besonders auf Clemens Krauß ein und seine Art, Richard Strauß zu dirigieren. Er findet, dass er hier einen „besonderen Stil“ entwickelt und schreibt – in dem er ihn mit dem Dirigenten Richard Strauss vergleicht: „Krauß ist bedächtiger, zurückhaltender, im Tempo wie in der Dynamik; er wirkt weniger elementar als artistisch und verzichtet bisweilen gern auf stürmische Impetuosität, wenn er dafür schwebende Zwischentönungen aufdecken, kammermusikalische Feinheiten zum Erklingen bringen kann.“ Dabei erfährt für Kralik „der symphonische Schwung des Orchesters eine gewisse Abdämpfung“, während sich der Kontakt zu den Sängern auf der Bühne „um so inniger“ gestalten könne.*

### **16.6.1934 „Eugen Onegin“ Vom Schluß des 1. Bildes**

Dirigent. Hr. Reichenberger. Fr. Paalen (Larina) ist dazu ganz geeignet. Fr. Szantho (Olga) ist sehr häßlich, aber besser als Fr. Anday. Fr. With (Filipjewna) gut. Hr. Hammes (Eugen) unmöglich. Vortrefflich singt Hr. Kullmann (Lenski) die Arie; auch sonst ist er sehr gut. Hr. Norbert sang den Fürsten Gremin zum 1. Mal; er ist in Stimme und Gestalt lächerlich. Sehr gut ist Hr. Maikl (Triquet). Wundervoll ist Fr. Lehmann (Tatjana), die 2. Szene ist herrlich; ihretwegen könnte man in jede Aufführung gehen.

### **18.6.1934 „Die 4 Grobiane“**

Eine reizende Oper; die Musik entzückend, Inszenierung eigenartig, einfach fabelhaft gespielt und gesungen. Dirigent: Hr. Krips. Hr. Jerger (Lunardo) ist nicht zum Kennen; zum Ensemble nicht passend ist Fr. Paalen (Margarita); sehr herzlich Fr. Kern (Lucieta); sehr komisch Hr. Weidemann (Maurizio); lustig und übermütig Hr. Zimmermann (Filipeto); hübsch Fr. Achsel (Marina); daß Hr. Manowarda (Simone) so blöd sein kann, ist kaum zu glauben; gut Hr. Zec (Cancian); ausgezeichnet Fr. Bokor (Felice); gut Hr. Gallos (Riccardo). Eine großartige Aufführung, man unterhält sich köstlich.

### **20.6.1934 „Ägyptische Helena“**

Der 4. Abend des Strauß-Zyklus. Hr. Clemens Krauß dirigiert meisterhaft. Fr. Ursuleac (Helena) ist wunderbar, Hr. Völker (Menelas) singt herrlich schaut furchtbar jüdisch aus. Unmöglich Fr. B[?] (Hermione) geradezu grauenhaft. Fabelhaft Fr. Bokor (Aithra); sie hat eine herrliche Gestalt und ihre Stimme ist bezaubernd. Sehr gut Hr. Jerger (Altair); Hr. Kullmann (Da-Du) reizend, auch stimmlich. Fr. Helletsgruber (erste Dienerin) hat ein klassisches Gesicht und eine so liebe Stimme, sie schaut nur sehr schlecht aus. Fr. Rüniger (Muschel) sehr gut. Die Oper ist sehr hübsch; die Inszenierung besser als früher.

### **23.6.1934 „Tosca“**

Dirigent ist Hr. Reichenberger, das Tempo in den Teilen, wo Fr. Jeritza nicht singt, ist zum Einschlafen. Fr. Jeritza (Tosca) singt zum ersten Mal nach ihrer Amerikareise. Die Stimme ist nicht schlecht, ihr Spiel ausgezeichnet. Hr. Piccaver (Cavaradossi) ist sehr gut bei Stimme. Hr. Schorr (Scarpia) ist sehr gut, zu wenig Bösewicht. Es gab bei ausverkauftem Hause großen Applaus.

*Kralik über Jeritza: „Frau Jeritza mag in noch so kühnem Sprung sich über den Wortlaut*

*mancher Nebenphrasen hinwegsetzen, desto sicherer weiß sie die Hauptphrasen zu packen, die dann, von ihrer Persönlichkeit durchglüht und von der Stimme berauschend instrumentiert, als einzigartige, immer wieder verblüffende und faszinierende Kundgebungen einer opern-theatralischen Urbegabung erklingen.“*

### **27.6.1934 „Gioconda“**

Dirigent Hr. Krips. Fr. Nemeth (Gioconda) ist am Schluß etwas eigentümlich. Fr. Anday (Laura) ist scheußlich, wenn sie singt. Hr. Zec (Alvise) ist mit Hr. Manowarda nicht zu vergleichen. Hervorragend ist wieder Fr. Szantho (blinde Mutter). Hr. Piccaver (Enzo) ist nicht sehr gut bei Stimme. Hr. Schipper (Barnaba) ist ausgezeichnet. Das Ballett ist nicht ganz in Form. Entzückend sind die Sängerknaben.

### **29.6.1934 „Zauberflöte“**

Hr. Krips dirigiert. Hr. Manowarda (Sarastro) ist ziemlich müde und abgespant. Fr. Gerhart (Königin der Nacht) singt manchmal schlecht. In sehr guter Disposition sang Fr. Helletsgruber die Pamina. Die drei Damen (Hadrabova, With, Paalen) sind ziemlich mies. Hr. Kammersänger Julius Patzak vom Nationaltheater in München a.G. sang den Tamino; seine Stimme ist sehr weich, ziemlich groß, die Rolle war für ihn sehr geeignet. Sehr übermütig waren Hr. Hammes (Papageno) und Fr. Kern (Papagena). Nicht so gut wie Hr. Zimmermann ist Hr. Wernigk als Monostatos.

*„Er singt nicht virtuos, nicht doktrinär, sondern schlechthin musikalisch.“ Notiert Kralik zum Tamino von Patzak. Durch ihn werde diese Figur „in ihrer ganzen Reinheit lebendig“. Er lobt Patzaks „unverzärtelten Vortrag“, der sich dadurch auch ein „volkstümliches Element“ erschließe, „das ihr [der Zauberflöte] rechtens zukomme“. Die Pamina von Fr. Helletsgruber sei „rührend und licht in der Erscheinung, herzbewegend im Gesang“. Auch sie durchdringe die „Märchenhaftigkeit der Gestalt aufs innigste“.*

### **4.7.1934 „Lohengrin“**

Dirigent Hr. Krips. Unmöglich ist Hr. Norbert (König). Hr. Julius Patzak vom Nationaltheater in München a.G. (Lohengrin) ist nicht schlecht.; seine Stimme klingt zu wenig heldenmäßig; er eignet sich für den Lohengrin nicht gut. Fr. Zika (Elsa) ist schrecklich, in der Höhe kreischt ihre Stimme furchtbar. Hr. Schipper (Telramund) singt ziemlich gut. Fr. Rüniger (Ortrud) ist etwas indisponiert. Hr. Madin (Heerrufer) hat eine schöne Stimme.

*Auch diese Vorstellung hat sich Kralik angeschaut. Er findet, dass Patzak den Sprung vom Sänger zum Menschen, als „Träger von Gefühl und Leidenschaft“ nicht schafft. So begegnet er „selbst im Brautgemach Elsas Drängen im Tone oratorienhafter Gelassenheit.“ Er stellt den Mangel eines „seelischen Echos“ fest, was um so fühlbarer werde, „weil gerade der übersinnliche Nimbus, der den Helden umfließt, ein gesteigertes Mitschwingen von Herz und Sinnlichkeit erfordert, um das dichterische Konzept dieser Idealfigur lebendig zu machen.“ Er unterstreicht aber auch, dass Patzaks Gesang ein „Muster musikalischer Korrektheit und Intonation, Rhythmik und Dynamik“ darstelle.*

#### **6.7.1934 „Turandot“**

Dirigent Hr. Alwin. Fr. Nemeth (Turandot) ist ausgezeichnet. Hr. Armand Tokatyan von der Metropolitan Opera in New York sang den Kalaf (italienisch); sein Aussehen war ganz gut, auch gesanglich war er gut. Reizend sang Fr. Helletsgruber (Liu). Hr. Duhan (Altoum), Hr. Zec (Timur), Hr. Ettl (Mandarin) machten ihre Sache gut. Scheußlich die Solis der Frauen im 1. Akt. Wunderbar sind die drei Masken (Maikl, Gallos, Hammes).

#### **8.7.1934 „Boheme“**

Die letzte Vorstellung der Saison. Dirigent: Hr. Krips. Hr. Armand Tokatyan sang den Rudolf (italienisch) gar nicht so schlecht. Fr. Zika sang zum ersten Mal die Mimi, stellenweise sehr schlecht; verhältnismäßig gut gelang ihr die Arie im 1. Akt. Entzückend Fr. Bokor (Musetta). Gut waren ferner Hr. Madin (Schaunard), Hr. Hammes (Marcel), Hr. Norbert.



## Saison 1934/35

### **1.9.1934 „Figaros Hochzeit“**

Die Spielzeit 1934/1935 beginnt mit einer sehr guten Aufführung dieser Oper. Clemens Krauß dirigiert vortrefflich. Hr. Jerger (Graf) singt und spielt ausgezeichnet. Fr. Ursuleac (Gräfin) ist die einzige, die im ganzen Ensemble sehr stark indisponiert ist; ihre erste Arie singt sie einfach grauenhaft. Sehr nett Fr. Kern (Susanne), Hr. Hammes (Figaro), Hr. Norbert (Bartolo), Fr. Rüniger (Marzelline), Hr. Madin (Antonio), Frl. Michalsky (Barbarina) und Hr. Gallos (Curzio). Eine recht gute Type ist Fr. Zimmermann (Basilio). Besonderes Lob verdient Fr. Bokor (Cherubin); gesanglich wie darstellerisch entzückend.

### **6.9.1934 „Tannhäuser“**

Trotz erhöhter Preise eine schwache Aufführung. Hr. Alwin dirigiert unter aller Kritik. Hr. Mayr (Landgraf) singt sehr vorsichtig, bringt sich aber gut durch. Lauritz Melchior von der Metropolitan Opera New York a.G. ist ein herrlicher Schauspieler und verleiht dem Tannhäuser sehr gute Gestalt; die Romerzählung weiß er besonders gut zu bringen; leider hat er keine Stimme oder vielleicht war er stark indisponiert; seine Stimme klang heiser und war stellenweise nicht zu hören; bei „O Königin, Göttin, laß mich ziehen“ in der Venusbergsszene, strengt er sich sehr an. Hr. Friedrich Schorr a.G. (Wolfram) war wunderbar, stellenweise singt er zu leise. Unter den Rittern Biterolf (Hr. Markhoff), Heinrich (Wernigk), Reinmar (Ettl) hörte man immer wieder Hr. Maikl (Walter) heraus; seine Stimme setzt sich trotz lautem Orchester und Chor siegreich durch. Fr. Rüniger (Venus) ist dafür nicht geeignet, Fr. Bokor (Hirt) singt reizend. Fr. Lehmann (Elisabeth) ist rührend; die Hallenarie sowie das Gebet singt sie wundervoll; man ist ganz ergriffen von ihrer Elisabeth.

*Heinrich Kralik beginnt seine „Tannhäuser“-Besprechung mit Anmerkungen zur Hauptfigur: „Lauritz Melchior hat für den Tannhäuser eine starke und fesselnde Persönlichkeit einzusetzen. [...] Daneben mag die rein sängerische Wirkung nicht immer so einheitlich und überzeugend in Erscheinung treten.“ Denn „neben Tönen und Phrasen von echtem, vollgültigem Heldenformat stehen solche, die merkwürdig flach und schemenhaft wirken, die zumal in hörerer Lage mit einem umflorten, erkünstelten Piano experimentieren.“ (Das „hörerer“ ist kein Tippfehler von mir, sondern ein Druckfehler im*

*Original.) Kralik entscheidet sich für den Darsteller, der die „Tragödie des großen Sünders und Büßers“ lebendig werden lasse und meint, damit auch im Sinne Wagners zu urteilen, dem das „wichtiger war als soigniertes, akademisches Sängertum.“ Ähnliches lässt er für Friedrich Schorr gelten, der ebenfalls über einen „individuellen und doch allgemein gültigen Wagner-Stil“ verfüge, „der aus virtuoser Tonbehandlung und dialektisch geschärftem Ausdruck hervorgeht.“ Die Elisabeth von Lotte Lehmann zeigt für ihn „wunderbare Reife und Vollendung“: „Da ist alles vollkommen, jeder Ton mit Wohl laut gesättigt und erlebnishaft durchtränkt“ und er spricht von einer „operntheatralischen Idealleistung“. Das Dirigat habe der Aufführung „frischen Schwung“ verliehen.*

### **8.9.1934 „Fidelio“**

Clemens Krauß dirigiert wunderbar. Hr. Julius Patzak vom Nationaltheater in München a.G. sang den Florestan; seine Stimme ist zu weich für diese Rolle und paßt nicht zu der von Fr. Lehmann. Hr. Hammes (Fernando) ist wieder farblos. Wunderbar gab Hr. Jerger den Don Pizarro. Hr. Mayr (Rocco) ist sehr gut. Entzückend singt und spielt Fr. Schumann (Marzelline). Hr. Gallos (Jaquino) und die beiden Unentbehrlichen Hr. Maikl und Hr. Ettl (Gefangene) sind gut wie immer. Fr. Lehmann (Leonore) ist fabelhaft; in der Höhe wird die Stimme etwas dünner. Nach dem ersten Akt wird ihr von Bundeskanzler Schuschnigg ein Strauß roter und weißer Rosen mit einer rot-weißen Schleife überreicht auf der stand: „Wiens bestem Fidelio“.

### **13. 9. 1934 „Eugen Oegin“**

Hr. Reichenberger schläft mehr als er dirigiert. Fr. Lehmann (Tatjana) bietet wieder eine Meisterleistung; bei der Briefszene kommen mir die Tränen; sie singt und spielt ergreifend. Besonders gut ist diesmal Mal Fr. Anday (Olga). Hr. Alexander Sved a.G. ist speziell in der Höhe gut; er fühlt sich nicht recht wohl in seiner Rolle; er ist aber bei weitem besser als Hr. Hammes. Sehr schön singt Hr. Kullmann (Lensky); er ist von nun an Mitglied der Staatsoper. Sehr gut bei Stimme Hr. Maikl (Triquet); man wundert sich immer wieder, wie unverwüstlich seine Stimme ist. Gut ferner sind Frl. Paalen (Larina), Frl. Szantho (Filipjewna) und Hr. Mayr (Gremm).

### **14.9.1934 „La Traviata“**

Dirigent: Hr. Reichenberger; hie und da wird er von den Sängern aufgeweckt. Fr. Gerhart (Violetta) hat einen besonders guten Tag; die Koloraturen perlen nur so, die Stimme wird nur

bei „Liebe, allmächtiges Gotteshertz“ etwas gepreßt. Hr. Armand Tokatyan von der Metropolitan Opera New York a.G. (Alfred) überraschte mich sehr; er sang vortrefflich, bis jetzt gefiel er mir nie so gut; er sang italienisch, brachte auch die Arie zu Gehör. Beim Ballett stolperte Hr. Toni Birkmeyer und fiel der Länge nach hin. Sehr gut Hr. Schipper (Georg).

#### **17.9.1934 „Rigoletto“**

Hr. Krips dirigiert ganz gut. Den Herzog sang Armand Tokatyan a.G. sehr gewandt; auch die sonst ausgelassene Arie: „Ich seh die heißen Tränen“ hörte man von ihm sehr schön vorgelesen. Hr. Alexander Sved a.G. in der Höhe wundervoll, die Tiefe verschleiert; sehr geschmacklos sein Kostüm. Fr. Gerhart (Gilda) sang sehr gut, stellenweise zu hoch. [...].

#### **25.9.1934 „Cosi fan tutte“**

Hr. Clemens Krauß dirigiert sehr nett und exakt. Fr. Ursuleac (Fiordiligi) hat eine viel zu schwere Stimme dazu, in den Rezitativen singt sie anfangs sehr falsch. Ebenso ist die Stimme der Fr. Rüniger (Dorabella) zu schwer. Hervorragend Hr. Völker (Ferrando); er läuft herum, als wenn er am Fußballplatz wäre. Sehr gut ergänzt ihn Hr. Hammes (Guglielmo). Fr. Kern (Despina) kann ihrer Frechheit freien Lauf lassen; ihre Stimme scheppert scheußlich. Hr. Manowarda (Don Alfonso) ist gut, wie immer. Reizend die Inszenierung.

#### **26.9.1934 „André Chenier“**

Hr. Reichenberger dirigiert wieder schrecklich; das Orchester ist immer einen Takt hinten. Hr. Piccaver (André Chenier) hat einen guten Tag; in der Höhe strengt er sich sehr an. Hr. Schipper (Gérard) singt und spielt sehr gut; vortrefflich gelingt ihm die Kantilene im Monolog. Fr. Szantho (Gräfin) ist sehr gut und sieht sehr hübsch aus. Fr. Lehmann (Madelaine) ist wieder reizend; das B fällt ihr schon etwas schwer; sie eint sich mit Hr. Piccaver zu einem herrlichen Paar. Fr. Paalen (Bersi) sieht ganz gut aus, singt aber sehr, sehr mäßig. Die Inszenierung ist sehr hübsch. Die Oper selbst sehr schön.

#### **3.10.1934 „Die vier Grobiane“**

Dr. Clemens Krauß dirigiert mit großem Schwung. Das ganze Ensemble ist ausgezeichnet. Die Damen singen sehr schön bis auf Fr. Kern (Lucieta), sehr hübsch sind Fr. Anday (Margarita), Fr. Achsel (Marina), Fr. Bokor (Felice). Die Grobiane Hr. Jerger (Lunardo), Hr. Weidemann (Maurizio), Hr. Manowarda (Simon), Hr. Zec (Cancian) sind wunderbar. Hr. Wernigk (Filipeto) ist sehr gut,

Hr. Zimmermann aber war besser. Sehr gut Hr. Gallos (Conte Riccardo). Unter dem Publikum waren Fr. Gerhart mit ihrem Mann und Georg Reimers.

#### **10.10.1934 „Entführung aus dem Serail“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Gerhart (Konstanze) sieht sehr jung aus; sie ist gut bei Stimme und singt sehr schön. Fr. Schumann (Blondchen) spielt und singt reizend. Hr. Grüniger (Belmonte), sein erstes Auftreten; er hat eine hübsche Stimme, ist besonders anfangs sehr unfrei; macht aber seine Sache nicht schlecht. Hr. Gallos (Pedrillo) und Hr. Norbert (Osmin) sind zwei prachtvolle Typen.

#### **17.10.1934 „Rosenkavalier“**

Hr. Clemens Krauß dirigiert fabelhaft. Fr. Ursuleac (Marschallin) spielt und singt sehr gut nur ihre rotlackierten Fingernägel stören auf der Bühne. Hr. Mayr (Ochs) ist ganz großartig. Besonders gut Fr. Hadrabova (Oktavian). Hr. Weidemann (Faninal), Hr. Gallos (Valzacchi), Fr. Paalen (Annina) dem Ensemble gut angepaßt. Über Fr. Kern (Sophie) war ich sehr überrascht, da sie sehr gut sang und auch nicht ihre gewöhnliche Affektiertheit hatte. Hr. Kullmann gelang die Arie des Sängers sehr schön, nur weinte er mir zu viel dabei.

#### **23.10.1934 „Traviata“**

Dirigent: Hr. Reichenberger. Fr. Gerhart (Violetta) ist viel besser als das letzte Mal; anfangs spielt sie auch ziemlich kokett. Hr. Kullmann (Alfred) weinte beim Singen besonders stark. Wundervoll sang Hr. Domgraf-Faßbänder (George Germont).

#### **24.10.1934 „Freischütz“**

Dirigent: Hr. Alwin. Hr. Hammes (Ottokar) kann in dieser Rolle nicht viel verpatzen. Fr. Helletsgruber (Agathe) singt rührend; schade, daß sie so wenig beschäftigt wird. Fr. Kern (Ännchen) singt abscheulich, ist ziemlich soubrettenhaft. Hr. Jerger (Kaspar) wirkt sehr dämonisch. Hr. Völker (Max) singt wunderbar.

#### **2.11.1934 „Maskenball“**

Hr. Alwin dirigiert sehr gut. Hr. Piccaver (Richard) singt herrlich; die Arie im 4. Akt singt er mit schönem Vortrag. Wunderbar war Hr. Domgraf-Faßbänder (René); seine Arie im 4. Akt war einzig. Fr. Nemeth (Amelia) sang herrlich. Fr. Paalen (Ulrica) war schauerhaft. Fr. Gerhart (Oskar) sang besonders die Koloraturen bezaubernd. Herrlich gelang das Duett im 3. Akt Hr. Piccaver und Fr. Nemeth.

### 5.11.1934 „Rigoletto“

Giacomo Lauri Volpi begann sein Gastspiel als Herzog in dieser Oper. Seine Höhe ist blendend, aber das ist auch alles; im Spiel ist er echter Italiener; die Arie „Ich seh die heißen Zähnen“ singt er mit trauriger Miene, ist nachher beim Applaus wieder sehr lustig und verbeugt sich fortwährend. Schön gelingt ihm „La donna e mobile“, das er drei Mal singen muß; am Ende wirft er jedes Mal einige Spielkarten zu Boden. Herrlich ist Hr. Sved (Rigoletto) a.G.; in Gesang und Spiel unübertrefflich. Ebenfalls hervorragend Fr. Gerhart (Gilda); die Arie gelang ihr besonders gut und am Schluß der Stretta übertraf sie sich selbst. Alle Mitwirkenden nahmen sich sehr zusammen; Hr. Sved und Hr. Volpi sangen italienisch; am Schluß des Duettes im 2. Akt sang auch Fr. Gerhart italienisch; ebenso bedienten sich im Duett mit den beiden Gästen die Herren Ettl (Marullo) und Zec (Sparafucile) sich dieser Sprache.

*In diesem Fall ist der beiliegende Zeitungsausschnitt unbezeichnet. Er dürfte aber wieder von Kralik stammen. Der Rezensent zählt Lauri-Volpi zu den italienischen Tenören der „resoluten, draufgängerischen Spielart“. Er meint, dass Lauri-Volpi vor allem eine „gesegnete Höhe“ besitze: „In der Tat, welcher Glanz, welche Leuchtkraft geht von Lauri-Volpis metallisch schimmernden Effekttönen aus, zumal von dem impulsiv angesetzten H, das die Kazonetta des Herzogs sieghaft krönt.“ In den tiefen Regionen sei die Stimme aber „nicht ganz so verschwenderisch“ ausgestattet. Ihr fehle „es ein wenig an Wärme und Geschmeidigkeit im Klang“ und der Rezensent ortet eine gewisse „Künstlichkeit“. Das Piano wirke manchmal „etwas matt und schemenhaft. Ist doch die natürliche Beschaffenheit dieser sehnigen Tenorstimme auf Impetuosität und Kühnheit der Tongebung eingestellt.“*

### 6.11.1934 „Bajazzo“

Anstatt Giordanos „André Chenier“ wurde wegen Erkrankung Hr. Piccavers der „Bajazzo“ aufgeführt. Hr. Alwin dirigierte sehr gut. Hervorragend Hr. Völker (Canio), ein großes Erlebnis; Gesang und Spiel ausgezeichnet, ein großer Künstler. Sehr gut Fr. Helletsgruber (Nedda). Hr. Schipper (Tonio) ist gut bei Stimme und auch sonst gut. Hr. Hammes (Silvio) ziemlich mittelmäßig.

### 6.11.1934 „Cavalleria rusticana“

Eine miserable Aufführung. Dirigent: Hr. Alwin. Hr. Kalenberg (Turridu) meckert entsetzlich.

Fr. Zika (Santuzza) schreit, was sie kann. Hr. Weidemann (Alfio) und Frl. Michalsky (Lola) sind die einzigen Lichtblicke. Frl. Paalen (Lucia) sehr matt.

### 7.11.1934 „Falstaff“

#### Neu einstudiert

Dirigent Hr. Clemens Krauß, ist mit großer Liebe und Sorgfalt bei der Sache. Hr. Jaro Prohaska von der Staatsoper in Berlin a.G. gab den Falstaff; seine Stimme, wie auch sein Spiel waren sehr gut. Ausgezeichnet war Hr. Domgraf-Faßbänder (Ford). Gut Hr. Grüninger (Fenton), Hr. Maikl (Dr. Cajus), Hr. Zec (Pistol), blendend Hr. Wernigk (Bardolph), Fr. Bokor (Alice) war so recht in ihrem Element. Gut Fr. Kern (Ännchen), manchmal ein wenig affektiert, und Fr. Achsel (Mag Page). Köstlich Fr. Anday (Quickly). Die Verwendung der Drehbühne ist sehr nett; die Inszenierung sehr hübsch, wie auch die Kostüme. Von der Musik war ich nicht recht begeistert.

*Heinrich Kralik hat anlässlich dieser Neuinszenierung dem „Falstaff“ einige grundlegende Gedanken gewidmet und sinniert zum Einstieg allgemein ein wenig über die Operschätze des 19. Jahrhunderts und ihrem Reichtum. „Auch wir zehren noch von diesem Reichtum“, meint er „und müßten völlig verarmen, wenn wir nicht seine Schätze gewissenhaft pflegten.“ Nun, das gilt heute wohl doppelt und dreifach. Was den „Falstaff“ betrifft, so meint er, dass es von diesem Meisterwerk „erhellend und erklärend“ auf die früheren Verdi'schen Meisterwerke strahlt – und dass wir uns mit dem „Falstaff“ „auf die hohe Idealität der künstlerischen Forderung Verdis besinnen“ sollen, die in der Figur von Sir John „aller Tragik und Pathetik, allem feierlichen Sängertum sein weltweises Lachen entgegenhält.“ Mit der Aufführung ist er sehr zufrieden: „Es gibt nur lauter Gefoppte, behauptet der Schlußchor, aber die Qualität der Vorstellung straft ihn Lügen: die Qualität ist ehrlich, sie foppt das Publikum nicht.“ Jaro Prohaska ist nach seinen Worten ein Falstaff mit „possierlicher Grandezza“, dem aber noch der „ursprüngliche Humor der gereiften Persönlichkeit“ fehle, wie ihm Richard Mayr zur Verfügung steht. Er besitzt, laut Kralik, eine „füllige, sonore und ungemein schattierungsfähige Prachtstimme“. Bei der Aufführung trete insgesamt mehr die „kunstvolle Maschinerie der Komödie in den Vordergrund.“ Das entspreche auch dem Stil des Operndirektors, Clemens Krauß, und seines Oberregisseurs, Lothar Wallerstein, den Kralik mit „im Grunde rationalistisch und unromantisch“, beschreibt.*

### 13.11.1934 „Meistersinger“

Clemens Krauß dirigiert sehr schön. Hr. Kalenberg (Stolzing) hatte einen guten Tag und unterließ sein meckern. Hr. Mayr (Pogner) sang die Ansprache sehr hübsch. Fr. Ursuleac (Evchen) und Fr. Rüniger (Magdalene) gut wie immer; Hr. Zimmermann (David) war nicht gut bei Stimme. Unter den Meistersingern fielen die Herren Gallos, Ettl, Knapp, Duhan, Zec auf; Hr. Maikl vermißte man. Hr. Weidemann (Beckmesser) war wieder sehr lustig. Wunderbar Hr. Jaro Prohaska a.G. (Hans Sachs); der Flieder= und Wahnmonolog gefiel mir weniger, aber am Schluß war er prachtvoll. Er hatte so großen Beifall, daß, während das Orchester die letzten Takte spielte, auf der Bühne und im Zuschauerraum geklatscht wurde.

### 23.11.1934 „Eugen Onegin“

Dirigent: Hr. Reichenberger, sehr langsames Tempo. Fr. Zika (Tatjana) gefiel mir gut, die erste Rolle, in der sie mir zusagte; natürlich reicht sie nicht an Fr. Lehmann heran. Fr. Szanthy (Olga) ist mir als Filipjewna lieber; sie sah sehr herzlich aus. Fr. With (Filipjewna), Fr. Paalen (Larina), Hr. Hammes (Onegin), Hr. Kullmann (Lanski), Hr. Mayr (Gremin) waren wie gewöhnlich. Sehr nett wieder Hr. Maikl (Triquet).

### 24.11.1934 „Königin von Saba“

Hr. Reichenberger dirigierte wieder zum Einschlafen. Fr. Pauly sang zum ersten Mal die Königin; sie war überraschend gut. Fr. Gerhart (Astaroth) sang den Lockruf (zum ersten Mal) wie ein Kanarienvogel. Fr. Nemeth (Sulamith) schrie einige Male zu viel; einige Stellen gelangen ihr wunderbar. Herrlich Hr. Pataki (Assad); seine Stimme ist viel größer und voller geworden, sein Spiel hat sich sehr gebessert; den Anfang des Duettes „Magische Töne“ sang er bezaubernd. Hr. Schipper (Salomon) war gut disponiert. Hr. Norbert (Hoher Priester) sang gut, aber sah sehr komisch aus. [...].

*„Die Königin von Saba gehört als tönendes Wahrzeichen zu jenem Wien, das die Prunkbauten der Ringstraße aufführte, das sich großbürgerlich weitete und im eigenen Glanz sonnte.“ Meint Heinrich Kralik und findet, dass das Werk auch noch heute Bestand habe. Die Sängerin der Königin, Fr. Pauly, würde eine „modernisierte Ausgabe“ dieser Rolle bieten, „die mit ihrer leidenschaftlichen Operndiktion das sphinxartige Charakterbild psychologisch auflockert“. Insgesamt empfiehlt er – in Anbetracht des passenden Ensembles – das*

*Werk musikalisch neu einzustudieren und „insbesondere für eine Beflügelung des Tempos zu sorgen“.*

### 30.11.1934 „Die Zauberflöte“

Hr. Krauß gibt den Sängern nicht nach und jagt sie schrecklich. Hr. Manowarda (Sarastro) ist dafür nicht geeignet, er macht auch seit letzter Zeit ein furchtbares Gesicht beim Singen. Fr. Gerhart (Königin) sang sehr gut. Herrlich wieder Hr. Völker (Tamino). Die geharnischten Männer sangen dieses Mal Hr. Grüniger und Hr. Zec.

### 2.12.1934 „Evangelimann“

Hr. Alwin dirigiert sehr gut. Ausgezeichnet ist Fr. Szanthy (Magdalena); ihre Stimme ist für die Arie „Schöne Jugendtage“ sehr geeignet, die Tiefe ist prachtvoll. Sehr gut war auch Fr. Michalsky (Martha). Hr. Graarud (Matthias) darstellerisch sehr gut, stimmlich elend; er hat fast keine Stimme und spricht mehr als er singt. Sehr gut Hr. Weidemann (Johannes). Sehr lieb sang das Kind (Kl. Reichenfeld).

### 2.12.1934 „Fidelio“

Hr. Krips dirigiert sehr mäßig; manchmal zu schnell, dann wieder zu langsam. Hr. Völker (Florestan) singt herrlich. Die Leonore von Anny Koneczny a.G. ist sehr gut, kann aber mit Fr. Lehmann nicht verglichen werden. Hr. Schipper (Pizarro), Hr. Hammes (Fernando), Hr. Gallos (Jaquino), Hr. Maikl und Hr. Ettl nicht zu vergessen sind sehr gut, wie immer. Hr. Mayr (Rocco) läßt die Arie aus. Fr. Helletsgruber (Marzelline) wird vom Orchester zu viel gehetzt.

*Die Vorstellungen des „Evangelimanns“ und von „Fidelio“ sind unter demselben Datum eingetragen.*

### 5.12.1934 „Hoffmanns Erzählungen“

Hr. Alwin dirigiert gut. Fr. Gerhart (Olympia) singt trotz Kopfschmerzen fabelhaft. Fr. Zika (Giulietta) schreit wieder so viel; sie verliert immer ihren Kopfputz. Fr. Angerer (Antonia) singt katastrophal. Hr. Wernigk (Andreas, Cochenille, Pitichinaccio, Franz) ist sehr gut, Hr. Zimmermann ist aber unübertrefflich. Hr. Schipper (4 Gestalten) ist wieder in seinem Element. Fr. With (Niklaus), Fr. Szanthy (eine Stimme), Hr. Weidemann (Spalanzani) sind gut. Hr. v. Pataky (Hoffmann) leistet stimmlich und darstellerisch erstaunliches; er kann sich schon sehr gut auf der Bühne bewegen; ich war erstaunt mit welchem Schwung er auf den Tisch sprang.

### **12.12.1934 „Das Veilchen“**

Die zweite Aufführung dieser Oper, Clemens Krauß dirigierte nach den Vorfällen nicht, an seiner Stelle Hr. Reichenberger ? *[Hinter den Dirigentennamen hat die TagebuchführerIn ein Fragezeichen gesetzt.]* Die Oper ist sehr mäßig, der Inhalt ziemlich operettenhaft. In der Musik gibt es hübsche Einfälle, nur wiederholt sich manches so oft. Fr. Kern (Fanny) ist manchmal alles nur kein Veilchen, am besten ist ihre zierliche Gestalt; die Koloraturbearbeitung des „Veilchen“ von Mozart singt sie nicht sehr nett. Sehr gut ist Fr. Helletsgruber (Eigner-Mali), man mutet ihr nicht zu, daß sie so kokett sein kann. Eine gute Type Fr. Paalen (Marietta) eine richtige ausgesungene Opernsängerin. Glänzend Hr. Mayr (Graf Wartenfels), eine gute Rolle für ihn. Hr. Kullmann (...) singt und spielt recht gut. Eine vortreffliche Figur ist wieder Hr. Maikl. (...) Auch alle anderen Darsteller tragen das Ihre dazu bei (...).

*Clemens Krauß hatte zwei Tage vor dieser Aufführung zur allgemeinen Überraschung den Vertrag zur Übernahme der Direktion an der Berliner Staatsoper unterschrieben – nachdem Wilhelm Furtwängler im Zuge der sogenannten „Hindemith“-Affäre zurückgetreten (worden) war. „Das Veilchen“ stammt aus der Feder des heute weitestgehend vergessenen österreichischen Komponisten Julius Bittner.*

### **19.12.1934 „Simone Boccanegra“**

Dirigent ist Hr. Krips. Hr. Schipper (Simone) hat einige gute Momente, im großen und Ganzen gefiel er mir nicht besonders. Fr. Nemeth (Amalia) schrie stellenweise zu viel. Hr. Manowarda (Fiesco) ist eine prachtvolle Figur. Hr. Pataky (Adorno) hat sehr viel gelernt, er singt wunderbar. Sehr gut sind auch Hr. Weidemann (Paolo) und Hr. Zec (Pietro).

### **21.12.1934 „Bohème“**

Hr. Alwin dirigiert sehr gut. Hr. Jan Kiepura a.G. sang den Rudolf; er hat eine schöne Stimme; die Arie wiederholt er; sein Spiel ist mir unsympathisch; es ist zu italienisch; er hüpfte zuviel auf der Bühne herum, so gar kein verträumter Dichter. Am Schluß der Oper, in der er italienisch sang, hörte man von ihm die Arie „Holde Aida“ (Deutsch), die mir von ihm gesungen gar nicht gefiel; dafür gab er noch eine Draufgabe „La donna e mobile“ aus „Rigoletto“; diese Arie sang er meisterhaft. Fr. Angerer (Mimi) sang besonders gut, bis auf ganz wenige Gickser war es richtig. Sehr gut war Fr. Bokor (Musetta). Hr. Madin (Schaunard), Hr. Duhan (Marcel), Hr. Norbert

(Collin) trugen das Ihre zu dieser guten Aufführung bei.

*Wie man aus dem beigelegten Zeitungsausschnitt erfährt, wurde diese Aufführung zugunsten der „Winterhilfe“ abgehalten, diente also einem wohltätigen Zweck. Es gab erhöhte Preise und Jan Kiepura hat das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Rezensent (die Besprechung ist ungezeichnet) lobt Kiepura bis zu seinen strahlenden Höhen und eindringlichen Phrasierungen, betont aber auch seine lyrischen Qualitäten seine „gefühlvolle Zartheit“. Was die Zugaben nach Ende der Vorstellung betrifft, meint er, das Publikum hätte davon gerne noch mehr gehört, „wenn nicht das Orchester mittlerweile verschwunden wäre. Da half auch keine launige Zwiesprache mehr, die der Sänger mit seiner begeisterten Anhängerschaft hielt.“ Kiepura vertröstete die Fangemeinde auf weitere Auftritte im Jänner und dankte für den Applaus.*

### **22.12.1934 „Maskenball“**

Fr. Nemeth (Amelia) kann sich bei einigen Stellen ihr Schreien nicht abgewöhnen, wäre sonst prachtvoll. Fr. Szancho (Ulrica) wird immer besser. Fr. Gerhart (Oskar) sang namentlich die Arie im 4. Akt bezaubernd. Hr. Pataky (Richard) ist ausgezeichnet, läßt aber die Arie im 4. Akt aus. Hr. Domgraf-Faßbänder ist als René sehr gut, hie und da gelingen ihm tiefer Töne nicht ganz.

### **28.12.1934 „Don Juan“**

Hr. Alwin dirigiert recht gut. Hr. Pataky sagte ab, für ihn sprang Hr. Maikl ein; das erste Mal, daß er (Ottavio) nicht auf der Höhe war. Fr. Nemeth (Donna Anna) hatte sehr gute Momente. Hr. Jerger (Don Juan) singt und spielt sehr fein. Hr. Norbert (Leporello) ist ausgezeichnet. Fr. Achsel (Elvira) singt nicht schlecht, stellenweise scheppert sie zuviel. Sehr gut wurde Fr. Michalsky mit ihrer Rolle fertig; sie ist als Landmädchen viel natürlicher als Fr. Kern; ebenso gut ist ihr Partner Hr. Ettl (Masetto).

### **6.1.1935 „Turandot“**

Dirigent Hr. Reichenberger. Fr. Nemeth (Turandot) leistet Hervorragendes; ist eine ihrer besten Rollen; ihre Stimme ist sehr groß und tragfähig. Hr. Artur Cavara von der Rigaer Oper a.G. sang auf Engagement den Kalaf; er ist sehr jung und fesch, seine Stimme erinnert an die Kiepuras; nur tremoliert er manchmal und die Mittellage ist wenig ausgebildet; er sang deutsch. Fr. Helletsgruber (Liu) sang

wieder rührend. Hr. Maikl, Hr. Gallos und Hr. Weidemann sangen die Masken.

*Heinrich Kralik stellt in einer Kurzbesprechung des Abends dem gastierenden „Kalaf“ eine günstige Prognose, vergleicht ihn im Timbre mit Kiepura, wenn er auch Abstriche bei der Technik macht. Cavara ist für ihn ein „verheißungsvoller Fall“ mit „fundierter Mittellage und sehniger Höhe.“*

### **8.1.1935 „Schwanda“**

Dirigent Hr. Alwin. Hr. Hammes (Schwanda) spielt und singt recht gut. Fr. Angerer (Dorota) singt einige Male entsetzlich. Hervorragend Hr. Kullmann (Babinsky). Fr. Rüniger (Königin) sang zum letzten Mal, da sie am Donnerstag einfach nach Berlin fuhr. Hr. Mayr (Teufel) war wieder ergötzlich.

### **13.1.1935 „Traviata“**

Leider kam ich erst zum Duett im 2. Akt. Fr. Margharita Perras von der Staatsoper Berlin a.G. sang die Violetta; leider entging mir die große Arie, aber im übrigen Teil gefiel sie mir sehr gut. Sie hatte fabelhafte Toiletten. Ihr Partner Hr. Kullmann (Alfred) sang auch sehr gut. Herr Schipper (Germont) war in guter Disposition und sang die Arie herrlich. Fr. Hadrabova stand als „lange“ Flora auf der Bühne, aber Fr. Michalsky sang den Part. Hr. Krips dirigierte.

### **15.1.1935 „Troubadur“**

Hr. Alwin dirigierte wieder skandalös; er brauchte länger als angesetzt war. Hr. Cavara a.G. sang den Manrico; er war nicht so gut wie in „Turandot“, einige Töne, wie das c in der Stretta gelangen ihm sehr schön. Schlecht war Hr. Ballarini von der Scala Mailand a.G.; er sang deutsch, hatte einige schöne Töne, aber tremolierte sehr stark. Fr. Nemeth (Leonore) sang sehr mäßig, sie machte alle ihre alten Fehler. Fr. Anday (Azucena) ließ um Nachsicht bitten, da sie Grippe habe, aber sie sang nicht viel schlechter als sonst. Fr. Michalsky (Ines) sang recht nett. Urkomisch Hr. Norbert (Ferrando). Lustig der Vorfall, als Manrico ins Horn bläst und man nichts hört. Die ganze Aufführung war zu heruntergeleiert.

*Für Kralik trat in Sachen Cavara „echtes Tenormaterial abermals sieghaft in Erscheinung“, wobei er besonders seine „schlagkräftige Höhe“ betont. Abermals hat Kralik Einwände, was die Technik betrifft und zählt gleich auf, was verbessert werden müsste: „Auflockerung der Mittellage, Differenzierung der Vokalisation, Resoluitheit im Tonansatz“. Betreffend Ballarini meint er*

*wenig schmeichelhaft, er könne nur „durch ein seltsames Mißverständnis ins Operntheater geraten sein“ Er diagnostiziert eine „zwar geräuschvolle, aber ganz brüchige Stimme“ und eine marionettenhaftes Auftreten.*

### **6.2.1935 „Lohengrin“**

Dr. Weingartner dirigiert herrlich; unter seiner Leitung nimmt sich das Ensemble sehr zusammen. Hr. Kalenberg (Lohengrin) ist überraschend gut; er sieht sehr fesch aus, singt sehr hübsch. Fr. Helletsgruber (Elsa) ist reizend, gesanglich gut. Fr. Merker a.G. (Ortrud) ist hervorragend. Hr. Schipper (Telramund) hat wieder einige unmögliche Augenblicke. Ein schrecklicher Mißgriff, gerade zu ein Kasperl Hr. Zec (König); er verpatzte die ganze Aufführung. Hr. Madin (Heerrufer) war sehr gut. Unmöglich die Edelknaben.

### **13.2.1935 „L'heure espagnole“ (Ravel) – „Der Jahrmart von Sorotschinti“ (Mussorgskij)**

„L'heure espagnole“ (Zum ersten Mal)

Dirigent: Dr. Weingartner; die Sänger spielen und singen sehr gut; der Inhalt ist sehr blöd und langweilig; ich langweilte mich das erste Mal in der Oper. Fr. Bokor (Conception) war reizend; Hr. Kullmann gut bei Stimme. Hr. Maikl (Torquemada), Hr. Norbert (Gomez) zwei gelungene Typen. Gut und fesch Hr. Jerger (Ramiro). Die Musik gefiel mir gar nicht. Die Inszenierung (Benützung der Drehbühne) war sehr nett.

„Der Jahrmart von Sorotschinti“ (Zum ersten Mal)

Nach der matten Oper ist das eine Erholung. Die Musik ist sehr hübsch, das Duett im 1. Akt schön. Gespielt wurde sehr gut. Hr. Manowarda (Tscherewik) spielte den besoffenen Bauern wunderbar. Hr. Kullmann (Grizko) sang wieder sehr hübsch. Fr. Hadrabova (Parasja) sang katastrophal, sie scheppert entsetzlich. Gut wieder einmal Fr. Anday (Chiwria). In kleinen Rollen ragten Hr. Gallos (Iwanowitsch), Hr. Jerger (Gevatter) hervor. Die Drehbühne zauberte einen russischen Jahrmart hervor, bei dem nicht einmal ein Ringelspiel fehlte.

### **20.2.1935 „Pique Dame“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Hadrabova (Lisa) singt und spielt unmöglich; ihre Stimme wird immer schlechter. Fr. Anday (Gräfin) sang die Partie zum ersten Mal; sie spielte wie es die Rolle verlangt. Fr. Szantho (Pauline) sang die Arie

sehr hübsch. Eine herrliche Leistung bot Hr. Völker (Hermann); köstlich war es, als er Fr. Hadrabova zu Füßen sank und sie fast umriß. Hr. Jerger (Tomsky) singt die Ballade von den 3 Karten großartig; auch im Schäferspiel als Pluto ist er gut. Hr. Schipper (Jeletzky) eignet sich nicht gut für diese Rolle. Fr. Michalsky (Chloe) und Fr. With (Daphnis) sangen sehr lieb. Die Oper fesselte mich ebenso wie das 1. Mal.

### **22.2.1935 „Tristan und Isolde“**

Obwohl ich die Oper nicht mit erstklassiger Besetzung hörte gefiel sie mir sehr. Hr. Krips dirigierte. Fr. Konecny (Isolde) war hervorragend, bloß an einer Stelle gelang ihr ein hoher Ton nicht. Fr. Thorborg a.G. (Brangäne) gefiel mir sehr. Hr. Kalenberg (Tristan) sang tadellos und vergaß sogar das Meckern. Hr. Schipper (Kurwenal) war wieder einmal sehr gut. Hr. Markhoff (Marke) machte sich nicht schlecht. Die Aufführung war eine recht gute.

*Kralik gibt sich mit Thorborg sehr zufrieden – „(..) hier steht wieder einmal eine Sängerin auf dem Theater, die durch und durch Künstlerin ist. Stimme, Gesang, Spiel und Vortrag..., das alles steht in schönster Harmonie.“ Kralik möchte sich auf kein genaues „Nachmessen“ der Stimme einlassen, findet, dass hier im Sinne einer „musikdramatischen Ausdrucksgebung“ alles zu-sammenpasst. Weniger zufrieden ist er mit Josef Krips, der, so seine Worte: „vom Werke ungefähr das erfaßte, was sich mit Routine und Gewandtheit erfassen läßt. Für ‚Tristan‘ wünschte man freilich etwas mehr (...).“*

### **27.2.1935 „Verkaufte Braut“ Neu einstudiert und inszeniert**

Eine reizende Oper; die Inszenierung sehr lieb (Drehbühne); die Kostüme nicht besonders, hauptsächlich die der Hauptdarstellerinnen. Fr. Nowotna (Marie) a.G. sang herrlich, sie war bezaubernd. Hr. Tauber (Hans) sah nicht sehr gut aus, sang aber herrlich. Hr. Norbert erkrankte plötzlich und so sprang Hr. Schwarz a.G. für die Rolle des Kezal ein, den er brav sang, nur fehlte ihm die Tiefe. Sehr herzlich sang Fr. Komarek (Esmeralda), die das erste Mal sich als Sängerin zeigte, aber dabei auch als Tänzerin. Hr. Knapp (...) [?] war ganz großartig. Hr. Wernigk (Wenzel) bot eine fabelhafte Leistung. Auch die anderen Darsteller waren gut: Hr. Madin (Kruschina), Fr. Szantho (Kathinka), Hr. Duhan (Micha), Fr. With (Agnes), Hr. Muzarelli (Muff) [?] [Indianer]. Hr. Krips dirigierte diese schöne Aufführung.

*In der Besprechung von Heinrich Kralik finden sich – bezogen auf die Regie von Hans Duhan – unter anderem folgende Anmerkungen: „Duhans Regie weiß sich im vollen Einklang mit dem Werk, seinem Lebensraum und seinem Daseinsgesetz. So kommt es ihm gar nicht in den Sinn, sich am Werk oder an der Traditionsaura, die es umgibt, zu vergreifen, es besser wissen zu wollen als die Autoren.“ Das Arrangement der Drehbühne, auf die man ein böhmisches Dorf gestellt hat, wird gelobt. Hauptdarstellerin Jarmila Nowotna hat – so Kralik – die Marie „ganz in Schönheit, Poesie und persönliche Anmut gehüllt.“ Er betont ihr „naturhaftes Wesen“ und ihr „Gesangsvirtuosentum“. Auch eine zweite beigelegte Zeitungskritik, gezeichnet Max Graf, lobt die Aufführung in hohen Tönen: „Der Erfolg war groß und verdient, ein schöner Abend, der wenn die bunten Bühnenbilder Kautskys auf der Drehbühne abrollen, eine heitere Reise durch Böhmen genannt werden kann.“ Graf zieht auch Parallelen zum Kino und meint: „Die Opernbühne wird zum Kino, aber das Kino ist selbst in der verkommenen Form von heute, der eigentliche Märchenerzähler unserer Zeit.“*

### **2.3.1935 „Freischütz“**

Dr. Weingartner dirigierte die Ouvertüre sehr merkwürdig; den ersten Teil recht langsam, mir zu langsam. Fr. Reining a.G. (Agathe) war ausgezeichnet, trotz meiner Antipathie muß ich vollstes Lob spenden; als ich sie vor einigen Jahren als Ännchen sah war ich entsetzt, dieses Mal aber begeistert von ihr. Fr. Rosl Wagschal a.G. sang das Ännchen mit sehr viel Gestik, es ist nur schade, daß sie ziemlich alt ist. Hr. Kalenberg (Max) ließ einige Meckerer ertönen, sonst hielt er sich sehr brav. Hr. Manowarda (Kaspar) war dieses Mal nicht besonders. Gut Hr. Mayr (Eremit).

*Kralik notiert zu Reining: „Ihr junger Sopran dotiert Mittellage und Höhen gleichmäßig voll, besonders fein wird das Piano behandelt. (...) Auffallend sorgt die Intelligenz der Sängerin für das deutliche, gegliederte Wort.“ Für Kralik hat Weingartner die Ouvertüre „prachtvoll“ dirigiert. Ansonsten ist er mit der Aufführung nur teilweise zufrieden, was auch an der bühngemäßen Umsetzung der Wolfsschluchtszene liegen dürfte, für die er kein gutes Wort hat: „Außerdem lärmt diese Lärmhölle derart laut und ungeniert, daß man von ihrem Besten, von den genialen Schauern der Musik, so gut wie nichts hört.“*

### **6.3.1935 „Vier Grobiane“**

Diese Oper entzückt mich immer wieder. Hr. Krips dirigierte. Die Besetzung war die übliche; es wird tadellos gesungen und gespielt. Fr. Anday (Margarita), Fr. Achsel (Marina), Fr. Bokor (Felice), Fr. Kern (Lucieta), letztere hat nur mehr sehr wenig Stimme. Hr. Jerger (Lunardo), Hr. Weidemann (Maurizio), Hr. Manowarda (Simon), Hr. Zec (Cancian), Hr. Wernigk (Filipeto), gut Hr. Gallos (Riccardo).

### **11.3.1935 „Falstaff“**

Die Oper gefiel mir viel besser als das erste Mal. Hr. Jerger (Falstaff) ist sehr gut, doch ist er mir in der ähnlichen Rolle des Lunardo (4 Grobiane) lieber. Die übrige Besetzung war dieselbe wie das 1. Mal.

### **14.3. 1935 „La Sonnambula“**

Die erste Vorstellung der Stagione. Alle Opern dirigierte del Campo. Die Oper ist ganz schön, besonders die Chorpartien. Hr. Rhigetti (Il Conte Rodolfo) hat einen hübschen Bariton, sonst nichts. Carmen Tornari (Teresa) ist die sympathischste Sängerin der Stagione mit einer guten Stimme. Aldo Sinnone (Elvino) singt nicht schlecht, hat aber eine spröde Stimme und kein Spiel. Toti dal Monte (Anina) ist sehr klein und dick, sieht entsetzlich aus; ihre Stimme ist sehr tragfähig, die Koloraturen singt sie herrlich. Inszenierung sehr schlecht. 100. Todestag Bellinis.

*Der dazugehörige Zeitungsausschnitt – wieder von Heinrich Kralik verfasst – enthält eine lange Würdigung Bellinis. Kralik vergleicht ihn mit Raffael („Und beinahe könnte man ihn auch einen Raffael der italienischen Oper nennen, ...“); er vergleicht sein musikalisches Schaffen mit Pflanzen, weil es in „vegetativer Unbekümmertheit“ aufblühe und vergehe. Er spricht von „zarten melodischen Blüten“ über denen heute der „melancholische Duft des Gewesenen“ liege. Und das Sujet der Sonnambula sei „recht eigentlich Bellinis Spezialgebiet“ als „Gebiet des Schwärmerischen und Idyllischen.“ Wie man aus einem anderen Zeitungsschnipsel erfährt, wurden am Beginn der Vorstellung die österreichische sowie die italienische Bundeshymne gespielt, stehend angehört und „aufs lebhafteste akklamiert“. Da hatte offenbar die Politik Anteil an diesem Abend.*

### **17.3.1935 „Traviata“**

Dirigent: del Campo; das Vorspiel bringt er recht gut. Mercedes Capsir (Traviata) ist sehr häßlich, singt nicht besonders; ihre Stimme ziemlich spröde; sie stirbt sehr eigentümlich, zu natürlich. Hr. Marsini (Alfred) hat eine große

Stimme, er brüllt meines Erachtens zu viel und kann wenig. Sehr gut Hr. Valentini (Georg); etwas eigentümlich sein Wiederkommen nach dem Duett mit Violetta. Unsere Inszenierung und unser Chor, sowie das Ballett trugen das Ihre zu einem besseren Gelingen der Aufführung bei.

### **20. 3. 1935 „Traviata“**

Dieselbe Besetzung wie am 17. März. Mercedes Capsir singt schlechter als am 17. Den Georg Germont gibt Hr. Montesanto, er ist etwas besser als sein Vorgänger.

### **22. 3. 1935 Theatre parée**

„La Traviata“ 1. Akt

Mercedes Capsir singt besser als die anderen Male; ich kann mich mit ihrer Art nicht befreunden.

„Tosca“ 2. Akt

Linda Barla-Castelletti (Tosca) hat keine schöne Stimme; sie strengt sich beim Singen sehr an; ist höchst unsympathisch. Hr. Marsini (Cavaradossi) war etwas besser als in der Traviata vorher. Hr. Montesanto sang den Scarpia sehr gruselig. Hr. Alwin dirigierte.

„Barbier von Sevilla“

Fr. Toti dal Monte sang wunderbar (Rosina); ihr Aussehen war auch ganz gut; das Spiel aller Italiener war in diesem Opernakt, wie dazu geschaffen. Herrlich spielte Fernando Antori (Basilio), er war einfach großartig. Die anderen Sänger passten vortrefflich in das Ensemble. Del Campo dirigiert, auch den 1. Akt Traviata.

Das Gastspiel der Stagione enttäuschte mich; von allen Darstellern gefiel mir am besten Toti dal Monte, Carmen Tormari und Ferdinando Antori. Unter den anderen gab es einige hübsche Stimmen wie Righetti, Montesanto, Simone; die Art des Spiels der Italiener ist mir widerlich; für sie am geeignetsten fand ich den „Barbier von Sevilla“.

### **23.3.1935 „Die Macht des Schicksals“**

Hr. Duhan dirigierte sehr gut. Die Oper ist wunderschön; die Inszenierung gefällt mir bis auf den Vorhang, der die Kirche abschließt. Frl. Konetzny (Leonora) hat für diese Rolle eine etwas zu schwere Stimme; im großen und ganzen singt sie gut. Frl. Paalen (Preziosilla) ist wieder einmal ganz und gar unmöglich, direkt lächerlich; ihr Gesang ist nicht zum Anhören. Herrlich sang Hr. Pataky (Alvarao); seine Unbeholfenheit war auch etwas besser. Hr. Schipper (Carlos) hatte einen guten Tag; leider paßte seine Stimme nicht zu der Hr.



Patakys. Sehr gut sang Hr. Mayr (Pater Guardian).

### **27.3.1935 „Cavalleria rusticana“**

Dirigent Hr. Alwin. Fr. Nemeth (Santuzza) hatte einige gute Augenblicke; ihre Hauptaufgabe ist Schreien. Frl. Komarek (Lola zum 1. Mal) sang sehr matt. Hr. Kullmann (Turiddu) wäre gut, nur fängt er manchmal zu weinen an. Hr. Weidemann (Alfio) war auch ganz gut.

### **„Bajazzo“**

Fr. Gerhart (Nedda) sang sehr gut; die Stimme klang weich und sehr voll. Hr. Piccaver (Canio) sang und spielte ausgezeichnet; ich hörte ihn schon lange nicht so gut. Hr. Schipper (Tonio) sang den Prolog unwahrscheinlich gut; er spielte ausgezeichnet. Hr. Gallos und Hr. Hammes waren auch gut.

### **2.4.1935 „Margarethe“**

Dirigent Hr. Alwin. Fr. Helletsgruber (Margarethe) ist entzückend, für diese Rolle wie geschaffen; ihre Stimme wirkt sehr gut; sie weint auch nicht, das ist für sie am besten. Frl. Komarek (Siebel, zum 1. Mal) singt sehr nett, sie ist mir nur etwas zu quecksilbrig. Köstlich ist Frl. Palen (Marthe), eine Rolle, die ihr herrlich liegt. Hr. Pataky (Faust) sang gut, nur stand er mit dem Text auf schlechtem Fuß. („Mein schönes Fräulein darfs ich's wagen, Arm und Geleit euch anzubieten“). Hr. Manowarda (Mephisto) ist gut, nur verzieht er so entsetzlich den Mund. Hr. Schipper (Valentin) ist unmöglich. Das Ballett tanzte recht schön. Frl. Krautenecker stürzte , rappelte sich aber gleich wieder auf und tanzte weiter.

### **3.4.1935 „Carmen“**

Die 500. Aufführung; Hr. Reichenberger dirigierte elend. Fr. Anday (Carmen) ist miserabel. Fr. Angerer (Micaela) singt katastrophal. Frau Helletsgruber (Mercedes) ist der einzige Lichtblick. Hr. Piccaver (José) singt die Blumenarie sehr schön; er spielt auch mit mehr Eifer als gewöhnlich. Hr. Schipper (Escamillo) grölt wieder etwas zusammen. Eine trostlose Aufführung.

### **9.4.1935 „Aida“**

Eine gute Aufführung. Dr. Weingartner dirigiert, es klappt alles viel besser; besonders die Bühnenmusik ist gut. Fr. Zika (Aida) singt nicht schlecht, schmeißt bei der Nilarie aber um. Fr. Martha Krasowa a.G. (Prag) (Amneris) hat einen hohen Mezzosopran; singt sehr gut; sie sieht wirklich wie eine Pharaonentochter aus, hat auch herrliche Toiletten. Fr. Hadrabova (Priesterin) wird immer schlechter.

Hr. Thorsten Ralf (Stockholm) (Radames) besitzt einen schönen, kräftigen Tenor, war anfangs etwas unfrei; die Arie im 1. Akt gelang ihm gut. Hr. Sved a.G. (Amonasro) sang leider italienisch; war ausgezeichnet. Hr. Manowarda (Hohepriester) paßte sehr gut. Eine gute Aufführung.

*Die dazu gehörige Besprechung diagnostiziert bei Fr. Zika, „offenbar eine ernste Stimmkrise“ und findet, dass die Stimme der Amneris, Fr. Krasowa, „ausgesprochenen Soprancharakter“ besitzt. Ihre Pharaonentochter zeuge von „überzüchtetem, morbide, gespenstischem Wesen“. Dem Radames gesteht sie eine „kräftige, stämmige Stimme“ zu, mit „klangvoller und wohlfundierter Höhe“. Allerdings fehlt dem Rezensenten noch die „sängerische Modellierung, Formung und Gestaltung“ dieses „prächtigen Materials“. Weingartner habe „mit großer, weit ausholender Gebärde“ dirigiert und „freudige Bereitschaft zu Glanz und Feierlichkeit“ gezeigt. Die Rezension meint aber auch, dass Orchester und SängerInnen nicht immer denselben Weg beschritten hätten, dem Ensemble fehle „derzeit der rechte Zusammenhalt, und nichts hemmt nach wie vor den improvisierenden Durchzug der Gäste“.*

### **14.4.1935 „Maskenball“**

Hr. Alwin dirigiert schauderhaft. Fr. Zika (Amelia) ist nicht schlecht, nur kämpft sie immer mit der Höhe. Fr. Gerhart (Oskar) ist reizend, singt ausgezeichnet. Fr. Szantho (Ulrica) ist sehr gut. Hr. Adrian a.G. (Richard) hat einige gute Momente; die Arie im 4. Akt läßt er aus. Hr. Sved a.G. (Renée) ist wieder fabelhaft.

### **16.4.1935 „Entführung aus dem Serail“**

Dr. Weingartner dirigiert. Die neue Inszenierung (Drehbühne) ist sehr hübsch, ebenso die Kostüme. Es ist nur schade, daß Osmin nicht mehr auf einer Leiter stehend die Feigen pflückt. Einstudierung ist auch gut; warum aber der türkische Marsch ausgelassen wird ist mir unverständlich. Fr. Perras a.G. (Konstanze) sang herrlich, gegen die Höhe zu ist mir ihre Stimme nicht sympathisch, auch die Koloraturen sind nicht immer gut. Fr. Kern (Blondchen) sah man mit blonden Zöpfen, sie war sehr herzlich anzusehen, stimmlich manchmal ganz miserabel. Hr. Pataky (Belmonte) sang vortrefflich, manchmal war er ein wenig steif. Ausgezeichnet, wie immer Hr. Gallos (Pedrillo) und Hr. Norbert (Osmin). Das Aufmarschieren der Sklaven vor der Arie der Konstanze (Martern aller Arten) wäre nicht

unbedingt notwendig; es verkürzt etwas das lange Vorspiel.

*„Dem Spiel bleibt der Charakter holder Unschuld gewahrt, und alles steht am rechten Fleck.“ So charakterisiert Kralik die neue „Entführung“ in der beiliegenden Rezension. Die Bühnenbilder hatte wieder Kautzky entworfen, Duhan sorgte für die Regie. Man sei „modern in der Form und konservativ in der Zielsetzung“ meint Kralik und scheint damit sehr zufrieden. (Die Drehbühne wurde übrigens nur bei geschlossenem Vorhang gedreht, das Publikum wurde nicht zum „Mitwandern“ eingeladen. Der Bühnenboden war gegen das Orchester vorgeschoben, um das Geschehen näher ans Publikum heranzubringen.) Kralik merkt nur an, dass beim Vorspiel der Marternarie „Henker“ auf die Bühne kommen, was ihm gar nicht gefällt, weil das „dem ästhetischen Sinn dieses Tonstücks“ widerspräche. „Es handelt sich um eine ausgesprochene Konzertarie, die keinerlei dramaturgische Umdeutung oder Beschönigung verträgt (...).“ Er gesteht sogar zu, dass die Arie an sich ein „ästhetischer Fehler“ sei, aber das müsse man sich „mit Mozart ausmachen“. Die „schwarzen Gesellen, die da hereinschleichen“, sind jedenfalls seine Sache nicht. Dass Fehlen des türkischen Marsches nimmt er mit ein wenig Verwunderung zur Kenntnis und meint, Weingartner wäre hier mit seinem „puritanischen Eifer“ vielleicht zu weit gegangen. Die Besetzung erhält sein vollstes Lob: „die Aufführung ist sehens- und hörens- und hörens- und wert, ist bester, vornehmster Mozart-Stil“.*

#### **18.4.1935 „Parsifal“**

Dr. Weingartner dirigiert herrlich. Fr. Pauli (Kundry) ist fabelhaft. Hr. G...[?] (Parsifal) ist manchmal schon sehr mies. Hr. Markhoff (Gurnemann) plagt sich sehr, ist auch gut. Hr. Schipper (Amfortas) singt sehr gut. Hr. Weidemann (Klingsor) schneidet manchmal furchtbare Grimassen. Die Blumenmädchen: Fr. Gerhart, Fr. Hadrabova, Fr. Zika, Fr. Kern, Fr. With, Fr. Szanthe sangen sehr brav.

#### **22.4.1935 „Verkaufte Braut“**

Dirigent ist Hr. Krips. Es ist dieselbe Besetzung wie bei der Premiere, nur singt den Hans Hr. Zingler a.G.; er ist nicht schlecht; aber warum man immer Gäste für diese Rolle braucht ist mir unverständlich. Fr. Nowotna (Marie) ist entzückend. Hr. Norbert (Kezal) ist ausgezeichnet; eine Rolle, die für ihn sehr gut paßt. Inszenierung reizend.

#### **27.4.1935 „Rigoletto“**

Hr. Alwin dirigiert: Fr. Gerhart (Gilda) singt gut. Hr. Piccaver (Herzog) ist gut bei Stimme, singt die Partie aber eigentümlicher Weise italienisch. Hr. Domgraf-Faßbänder (Rigoletto) gefällt mir nicht so gut wie seiner Zeit.

#### **10.5.1935 „Ariadne auf Naxos“**

Hr. Krips dirigiert. Es ist eine Neubearbeitung; leider wird das schöne Terzett im 1. Akt weggelassen. Die Inszenierung von Prof. Strnad gefällt mir im Vorspiel nicht. In der Oper selbst ist sie wunderschön; entzückend das Schlußbild wie Ariadne und Bacchus in einer Muschel immer weiter wegfahren. Die Kostüme sind auch sehr schön. Fr. Vera Schwarz a.G. (Ariadne) läßt manches zu wünschen übrig; in der Höhe ist sie nicht gut, hie und da gelingen ihr einige Stellen. Fr. Kern (Zerbinetta) ist nicht schlecht, die Arie singt sie so halbwegs, mit ziemlicher Anstrengung. Fr. Hadrabova (Komponist) ist unmöglich, scheppert mehr denn je. Fr. With (Dryade) Fr. Bokor (Najade) Fr. Michalsky (Echo) sind gut, sie haben reizende Kostüme. Die frühere Besetzung der Damen gefiel mir besser (Szanthe, Michalsky, Schumann) die Stimmen klangen hübscher zusammen. Hr. Kalenberg (Bacchus) nahm sich sehr zusammen und sang gut. Hr. Jerger (Musiklehrer) Hr. Gallos, Hr. Maikl, Hr. Markhoff trugen das ihre dazu bei. Hr. Duhan (Harlekin) ist mit seiner Stimme so ziemlich fertig, in dieser Rolle merkt man es nicht so sehr.

*Auch dazu gibt es wieder eine ausgeschnittene Besprechung von Heinrich Kralik. Er beklagt, daß diese Inszenierung jene vom Jahre 1916 abgelöst hat, der Uraufführung der zweiten, endgültigen Fassung des Werkes – und er beklagt, dass „fast alles, was Bacchus hinter der Bühne zu singen hat, nebst dem melodiösen Terzett von Najade, Dryade und Echo“ gestrichen wurde: die Aufführung habe dadurch „ein tödliches Leck“. Vera Schwarz sichere die „reiche Erfahrung“ eine „respektable Ueberlegenheit“, aber er bemängelt ein wenig das Fehlen an „Frische, Wärme und Unmittelbarkeit“. Frau Kern sei eine „zierliche, virtuose bisweilen nur etwas klangspröde Zerbinetta“. Bezogen auf den Bacchus meint er: „(...); sooft es gelingt, den Ton aus der gaumigen Umklammerung zu befreien, stellt sich auch heldischer Klang und Ausdruck ein.“*

#### **17.5.1935 „Tosca“**

Hr. Reichenberger dirigiert. Fr. Nemeth (Tosca) ist sehr gut, manchmal schreit sie zuviel; sie hat herrliche Kostüme. Fr. With

sang den Hirten, warum diese Rolle nicht im Programm steht, ist mir unverständlich. Hr. Piccaver (Cavaradossi) singt sehr schön, ist auch ziemlich beweglich. Hr. Schipper (Scarpia) ist sehr gut, nur stimmlich nicht ganz auf der Höhe. Sehr gut Hr. Ettl (Angelotti).

#### **22.5.1935 „Troubadur“**

Dirigent: Hr. Reichenberger. Fr. Nemeth (Leonore) hat einen schlechten Tag, singt nicht besonders. Fr. Anday (Azucena) ist sehr gut. Hr. Artur Seider a.G. (Manrico) hat einen starken Tenor, die Höhe ist nicht gut; die Stretta sang er tiefer; er muß noch vieles lernen. Katastrophal Hr. Schipper (Luna) der einen großen Rauschen haben mußte; er warf beim Terzett im 1. Akt erheblich um und grölte auch sonst schauderhaft.

*Bei Kralik hat der Tenor den Vornamen „August“. Er meint, seine Stimme habe „heldisches Maß“ – er hatte in einer früheren Vorstellung den Lohengrin gesungen – aber „in der mittleren Lage klingen die Phrasen häufig unpräzise, flach und gedrückt.“ Bezogen auf Schipper spricht Kralik von „breiten, wuchtigen, jedoch merkwürdig isolierten Tonklötzen“, die sich kaum mehr in „sängerische Form fassen“ ließen.*

#### **28.5.1935 „Boheme“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Angerer (Mimi) geht an, in dieser Rolle ist sie noch zum anhören. Fr. Bokor (Musette) dürfte etwas indisponiert sein, in der Höhe kreischt ihre Stimme ein wenig. Hr. Emmerich Godin a.G. (Rudolf) sang das erste Mal auf einer Bühne; er war sehr aufgeregt; Mittellage nicht besonders, manchmal ziemlich unrein; die Höhe ist blendend, er erreicht mühelos das C und hält es wunderschön aus. Hr. Weidemann, Hr. Zec, Hr. Madin sind gut.

*„Die Meistersänger fallen bekanntlich nicht vom Himmel“, meint der Zeitungsausschnitt zu dieser „Boheme“. Und wer einer werden möchte, dem wird konsequente Arbeit und Studium nicht erspart bleiben. Auch Kralik ist das hohe C aufgefallen, aber die Regionen darunter, tiefe und mittlere Lagen, werden noch durch „die unfertige und unentwickelte Technik“ beeinträchtigt. Kralik warnt davor, dass diese „ungewöhnliche Stimmbegabung durch vorzeitige Inanspruchnahme“ Schaden leiden könne – und empfiehlt weiteres Studium.*

#### **30.5.1935 „Gioconda“**

Nach längerer Pause gibt man diese Oper wieder. Es ist dieselbe Besetzung wie früher,

nur singt Hr. Zec den Alvisse schauderhaft. Hr. Piccaver (Enzo) singt prachtvoll. Fr. Nemeth (Gioconda) ist sehr gut. Hr. Schipper (Barnaba) ist gut bei Stimme, was bei ihm jetzt selten ist. Fr. Anday (Laura) ist besser als sonst. Herrlich Fr. Szanthe (blinde Mutter). Dirigent Hr. Krips.

#### **1.6.1935 „Othello“**

Eröffnungsvorstellung der Festwochen. Eine sehr gute Aufführung. Viktor de Sabata a.G. dirigiert herrlich, nur manchmal läßt er das Orchester zu stark in Aktion treten, so daß es die Sänger zu sehr deckt. Fr. Lehmann (Desdemona) singt reizend. Fr. Szanthe (Emilia) ist sehr gut. Hr. Gotthelf Pistor a.G. (Othello) ist anfangs scheußlich, singt sehr falsch, besonders im Duett; später bessert er sich ein wenig. Sein Spiel ist ausgezeichnet. Hr. Jerger (Jago) ist fabelhaft; nur deckt ihn beim Credo zu sehr das Orchester. Hr. Gallos (Cassio) sang sehr gut. Hr. Arnold (Rodrigo) Hr. Markhoff (Ludovico) Hr. Ettl (Montano) Hr. Knapp (Herold) fügten sich gut in das Ensemble.

*Die Zeitungsausschnitte belegen den hohen künstlerischen Rang der Aufführung. Es habe das „Drama, die Tragödie“ stattgefunden, wie Kralik schreibt, „nicht die Oper“. de Sabata hat für eine „erlebnishaft Realisierung der Partitur“ gesorgt: „Niemand kann sich der Spannung, die vom Dirigenten ausgeht, entziehen (...). Ein anderer Zeitungsschnipsel hält dazu einschränkend fest, dass de Sabata doch bisweilen zu laut habe spielen lassen. Der Jubel war jedenfalls, wie man liest, auf de Sabatas Seite – er dürfte an diesem Abend einen sehr großen Erfolg gefeiert haben. Kralik schreibt sogar von einer „denkwürdigen Aufführung“. Pistor, so Kralik, sei ein glaubhafter Othello, „auch wenn ihm die kantable Phrase mühsam und stockend aus der Kehle fließt.“ Lotte Lehmann habe der Desdemona „Wohllaut“ und „Süße“ verliehen: „Ihr Sopran besitzt von Natur aus die Unschuld, die Engelhaftigkeit, die Liebes- und Leidensbereitschaft Desdemonas (...).“*

#### **5.6.1935 „Ariadne auf Naxos“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Konetzny (Ariadne) gefällt mir gar nicht in dieser Rolle; ihre Stimme ist dazu viel zu schwer; einige Phrasen gelingen ihr sehr hübsch; ich höre sie aber nur gern in Wagner-Opern. Fr. Gerhart (Zerbinetta) ist reizend; zu meiner Verwunderung spielt sie sehr kokett und Hr. Duhan bemühte sich sehr um sie; die Arie sang sie prachtvoll und hatte großen Applaus.

Die übrige Besetzung war die gleiche wie letztes Mal (10. Mai 1935)

#### **14.6.1935 „Götterdämmerung“**

Hr. Dr. Weingartner dirigiert fein. Fr. Konetzny (Brünnhilde) ist etwas indisponiert, sie scheint ein wenig müde zu sein. Fr. Angerer (Gutrun) ist stimmlich und darstellerisch sehr gut. Sehr hübsch und gut bei Stimme Fr. Anday (Waltraute). Die 3 Nornen (Anday, Achsel, Szanthe) sowie die 3 Rheintöchter (Michalsky, Bokor, Szanthe) waren gut. Hr. Kalenberg (Siegfried) war schon lange nicht so fabelhaft; er sah sehr jung und fesch aus.; sang herrlich, sogar die Erzählung gelang ihm tadellos. Hr. Hofmann a.G. (Hagen) war ausgezeichnet. Sehr gut Hr. Schipper (Gunter), der jetzt sehr unregelmäßig gut singt. Hr. Weidemann (Alberich) spielt diese Rolle sehr gut.

*Die beigelegte „Götterdämmerungs“-Kritik ist vom 16. Juni 1935, wieder mit „Kr“ gezeichnet. Die Kritik schwärmt von Weingartner, dessen „musikalische Individualität“ sich „in vollkommener Uebereinstimmung mit der alten, großen Wagnertradition“ wisse. Und weiter: „(...); unter seiner Stabführung wird das musikalisch-geistige Ebenmaß des Ganzen, wird die innere Harmonie der Dimensionen lebendig.“ Viel Bewunderung gibt es auch für den Hagen von Ludwig Hofmann, eine „breite, wuchtige tiefschwarze Baßstimme“, die aber ein besonders Charakteristikum auszeichne: „Er singt schwarz in schwarz, und doch ist jede Schwärze eine andere: mit dem Prinzip der Negation werden auch deren mannigfaltige Auswirkungen hörbar.“*

#### **15.6.1935 „Madame Butterfly“**

Dusolina Giannini sang die Chochosan; diese Rolle liegt ihr gar nicht; sie schaut nicht gut aus (Scheitel in der Mitte), und patzte beim Liebesduett ordentlich; die B erreichte sie mit Mühe und Not; so sehr ich sie schätze, so gut sie mir im Konzert und Carmen gefiel, so wenig hatte ich dieses Mal für sie übrig; sie machte das Harakiri sehr gut. Hr. Piccaver (Pinkerton) sang wieder einmal ausgezeichnet. Hr. Weidemann (Konsul), Fr. With (Suzuki) leisteten das Ihre.

#### **16.6.1935 „Tristan und Isolde“**

Furtwängler dirigierte; anfangs war wenig Stimmung und ich konnte nicht viel Unterschied finden, aber vom 2. Akt an wurde es immer schöner. Hr. Pistor (Tristan) sang etliche Male (leider an einigen schönen Stellen im Liebesduett) ziemlich falsch; sein Spiel war ausgezeichnet. Fr. Konetzny (Isolde) sang blendend, sie war wunderbar. Fr. Szanthe

(Brangäne, zum 1. Mal) war sehr gut und ich staunte namentlich über die Höhe. Hr. Schipper (Kurwenal) sang gut. Hr. Hofmann (Marke) gefiel mir ausgezeichnet. Gut waren auch Hr. Duhan (Melot) Hr. Ettl (Steermann) Hr. Gallos (Hirt) Hr. Grünninger (Stimme des Seemanns) gefiel mir nicht, Hr. Prof. Morawec spielte das Violasolo sehr schön.

*Der dazu passende Zeitungsausschnitt widmet sich vor allem dem Dirigat Wilhelm Furtwänglers. Da heißt es unter anderem: „Der tiefen Innerlichkeit der Furtwänglerschen Deutung entspricht die Breite seiner Zeitmaße. Charakteristisches Grundelement der Aufführung bleibt das ekstatische „Tristan“-Adagio, das förmlich in jede Note ein Höchstmaß von Gefühl, Bedeutung und Ausdruck einströmen läßt. Hingebung, traumhaftes Sicheinspinnen, zeitlose Versunkenheit..., die Atemzüge werden immer tiefer, immer breiter, und bisweilen scheint alles stillzustehen, und nur das innere Ohr lauscht und vernimmt.“ Kralik notiert aber auch eine hohe „Transparenz“, „Leuchtkraft in der Farbgebung“, und feine Übergänge und er sieht neben aller „geistigen Orientierung“ auch ein „musikantisches artistisches Ziel“. Er spricht von „meisterlich“ aufgebauten Steigerungen, die sich mit „elementarer Gewalt“ entladen. Pistor ist für ihn ein „Meister der heroischen Gesangsdeklamation“, wenn auch mit hörbaren Problemen im zweiten Akt.*

#### **18.6.1935 „Zauberflöte“**

Dirigent: Hr. Krips. Hr. Norbert (Sarastro) ist durch seine Kleinheit eigentümlich, singt aber schön. Fr. Gerhart (Königin) sang recht hübsch und hatte nach der 2. Arie großen Applaus. Fr. Schumann (Pamina) sang reizend. Hr. Kalenberg (Tamino) war nicht so schlecht, er sang manchmal recht hübsch. Hr. Duhan (Papageno) hat nicht mehr viel Stimme, es geht aber noch. Fr. Komarek (Papagena) war sehr herzlich. Hr. Wernigk (Monostatos) machte seine Sache gut.

#### **27.6.1935 „Aida“**

Hr. Reichenberger dirigiert zum vorletzten Mal, da er pensioniert wird mit Ende der Saison. Fr. Nemeth (Aida) sah ich schon lange nicht so gut; sie sang herrlich. Fr. Anday (Amneris) kirrte einige Male beträchtlich. Fr. Hadrabova (Priesterin) sang entsetzlich. Hr. Moritz W... [?] a.G. (Radames) war nicht schlecht, doch kam ihm bei der Romanze Schleim in die Kehle. Hr. Sved a.G. (Amonasro) leistete wieder hervorragendes. Hr. Norbert (Ramphis) ist wohl für Priesterrollen zu klein. Hr. Zec (König)

schepperte schon ganz unerhört. Trotz der Hitze war die Aufführung gut.

**29.6.1935 „Figaros Hochzeit“**

Dirigent: Hr. Alwin. Hr. Jerger (Graf) singt gut und ist sehr fesch. Fr. Achsel (Gräfin) leistete sich einige Gickser, war aber sonst gut. Fr. Schumann (Susanne) sang und spielte nicht besonders. Hr. Hofmann a.G. (Figaro) gefiel mir ausgezeichnet. Fr. Bokor (Cherubin) war wieder entzückend. Hr. Wernigk (Basilio) Hr. Norbert (Bartolo), besonders Frl. Palen (Marzellina) Hr. Madin (Antonio) Frl. Komarek (Bärbchen) waren sehr gelungen.

**30.6.1935 „Gioconda“**

Die letzte Vorstellung in dieser Saison. Hr. Krips dirigiert. Fr. Nemeth (Gioconda) sang einige Male sehr unrein, besonders im Duett mit Fr. Szantho (Mutter). Fr. Anday (Laura) war sehr gut ebenso Hr. Piccaver (Enzo); Hr. Schipper (Barnaba) und Hr. Zec (Alvise) wetteiferten im Scheppern. Das Ballett tanzte sehr gut.

## Saison 1935/36

### **1.9.1935 „Figaros Hochzeit“**

Dr. Weingartner dirigiert mit großem Schwung diese gute Aufführung. Fr. Nowotna (Gräfin) liegt diese Rolle nicht, sie gefällt mir weder stimmlich noch darstellerisch. Fr. Schumann (Susanne) singt sehr lieb, hat aber nicht ihre frohe Laune wie sonst. Fr. Komarek (Barbarina) macht ihre Sache sehr gut.

*Leider werden die übrigen Mitwirkenden verschwiegen, aber ein Zeitungsausschnitt (wieder eine Rezension von Kralik) hilft zumindest in einem Punkt weiter: Hr. Hoffmann sang den Figaro. Weingartner ist für ihn „Meister eines flüssigen, virtuoson Konversationsstones, der kultivierte Unterhaltung pflegt und über das dramatisch oder komödiantisch Charakteristische lässig dahingleitet.“ Figaro ist für ihn kein „Revolutionär“, sondern ein Produkt des Ancien régime, das die Gesellschaft mit ihren eigenen Waffen „übereumpelt“. Und betreffend Mozart fällt der Satz: „Mozart ist ein Programm, und zwar ein alles umfassendes und wahrhaft universelles.“*

### **7.9.1935 „Entführung“**

Dr. Weingartner dirigiert. Fr. Gerhart (Konstanze) hat einen guten Tag, obwohl ihr nicht alles gelingt. Fr. Schuhmann (Blondchen) singt und spielt reizend, die blonden Zöpfe stehen ihr sehr gut. Hr. Kullmann (Belmonte) wäre nicht schlecht, wenn er sich die überflüssigen und winselnden Portamentis abgewöhnen könnte. Hr. Norbert (Osmin) ist wieder einzig. Hr. Wernigk (Pedrillo) fühlt sich in seiner Rolle nicht sehr wohl; als er nach dem Duett Hr. Norbert am Buckl hinaustrug, stolperte er mit ihm und fiel nieder.

### **8.9.1935 „Toska“**

Dusolina Giannini (Toska) machte keinen großen Eindruck auf mich; sie ist die typische Italienerin, ihre Bewegungen (2. Akt) sind katzenartig; am Ende des 2. Aktes legt sie das Kreuz Scarpia auf den unteren Teil des Rückens, da Hr. Hoffmann auf das Gesicht fiel; auch stimmlich war sie nicht so großartig, mit der Höhe hatte sie zu kämpfen. Hr. Cavara (Caravadosi) war elend; ganz selten gelingt ihm eine Phrase. Hr. Hoffmann (Scarpia) sang und spielte ausgezeichnet, manchmal war er direkt unheimlich. Fr. Paalen sang den Hirten.

### **13.9.1935 „Bohème“**

Fr. Lehmann (Mimi) sang sehr schön, spielte ergreifend. Fr. Bokor (Musette) war gut wie

immer. Hr. Godin (Rudolf) hat eine Menge dazugelernt; hoffentlich wird es bei ihm nicht so, wie bei Hrn. Cavara. Dazu fügte sich das gute Ensemble: Hr. Weidemann, Hr. Madin, Hr. Zac.

### **18.9.1935 „André Chenier“**

Fr. Lehmann (Madelaine) ist wieder prachtvoll, auch in der Höhe. Fr. Paalen (Bersi) ist unmöglich, besonders wenn sie kokett sein will. Hr. Piccaver (Chenier) wird durch seine Partnerin mitgerissen u. ist vom 2. Akt an sehr gut; die erste Arie singt er ziemlich interesselos. Hr. Schipper (Gerard) ist wider Erwarten fabelhaft, sogar der Monolog gelingt ihm vortrefflich.

### **19.9.1935 „Don Juan“**

Dirigent: Hr. Krips, merkwürdigerweise begleitet er die Rezitative nicht selbst. Ezio Pinza (Don Juan) ist fabelhaft; seine Stimme ist schön, aber nicht sehr groß; die Champagnerarie musste er wiederholen, sie war auch meisterlich vorgetragen. Fr. Helletsgruber (Elvira) schrie manchmal zu sehr. Fr. Nemeth (Anna) war nicht in besonderer Verfassung. Hr. Maikl (Octavio) sang mit staunenswerter Leichtigkeit. Hr. Vogel a.G. gab einen ganz guten Leporello, Fr. Perras (Zerline) gefiel mir in dieser Rolle sehr gut.

*Wieder ist ein Zeitungsausschnitt beigelegt: Heinrich Kralik rühmt an Pinza die „daseinsdurstige Impulsivität“ und merkt an, „dass sich auch der „dämonische, schicksalshafte Sinn der Figur“ erschließe und zwar „gleichsam absichtslos“ wie er betont: „Es ist ein köstliches Zusammenspiel von Naturalistik und Artistik, ohne daß das eine vom anderen unterjocht oder überwältigt wird.“ Ein „elementarer Naturlaut“ schlug immer wieder durch, der „der Figur ihren impetuosen, männlichen Zug verleiht“.*

### **24.9.1935 „Eugen Onegin“**

Bruno Walter dirigierte. Fr. Lehmann (Tatjana) sang wieder ergreifend, nur die Höhe kommt ihr schwer an. Hr. Kullmann (Lensky) weint zuviel beim Singen. Hr. Hofmann (Gremi) ist ziemlich unmöglich; wie anders wirkt doch Hr. Mayr. Das übrige Ensemble sang gut wie alle Male.

### **27.9.1935 „Fidelio“**

Hr. Weingartner dirigiert etwas zu schnell. Hr. Kalenberg (Florestan) meckert wieder furchtbar. Fr. Lehmann (Leonore) ist in schlechtester Disposition; so schlecht hörte ich sie noch nie, die hohen Töne mißglückten ihr

sämtlich. Hr. Markhoff (Rocco) singt ganz gut, ist mit Hr. Mayr nicht zu vergleichen. Das übrige Ensemble ist das gleiche; ich vermisse Hr. Maikls Stimme im Gefangenenchor.

### **29.9.1935 „Lustigen Weiber“ Neu einstudiert**

Hr. Weingartner dirigierte mit Schwung die Ouvertüre; die ganze Aufführung war großartig. Die Bühnenbilder und die Kostüme sind reizend; das Ensemble glänzend zusammengestellt. Hr. Hofmann (Falstaff) gefiel mir sehr gut, in der Tiefe ist seine Stimme etwas schwächer. Hr. Jerger (Fluth) ist in seiner Eifersucht ausgezeichnet. Hr. Bissuti (Reich) macht seinen Sache gut; Hr. Kullmann (Fenton) weint mir zuviel beim Singen. Ausgezeichnet ist wieder Hr. Wernick (Spärlich) und Hr. Madin (Cajus). Fr. Bokor (Frau Fluth) hat wieder eine herrliche Rolle, die ihr außerordentlich liegt; Fr. Anday (Fr. reich) sekundiert ihr sehr gut. Fr. Michalsky (Anna) scheppert wieder ganz entsetzlich und versetzt das schöne Ensemble leider. Sehr gut ist Hr. Maykut [?] (2. Bürger), der wirklich spindeldürr ist und eine ganz komische Stimme hat. Eine sehr gute Aufführung.

*Kralik beginnt seine Besprechung mit einem Vergleich zwischen Verdi und Nicolai – um festzuhalten, dass man die Falstaff-Opern der beiden eigentlich nicht vergleichen kann: Verdis „Weltanschauung“ dort, das deutsche Singspiel hier. Und weil man es eigentlich nicht vergleichen kann, ist er mit Nicolais „sorgloser Lustigkeit“ sehr zufrieden. Er hat ein paar Details an der Inszenierung von Dr. Wallerstein auszusetzen, lobt die Bühnenbilder (Kautzky) und die Choreographien (Wallmann). Auf Seiten der SängerInnen hat es ihm vor allem Margit Bokor angetan, für ihn die „Hauptperson“ der Aufführung, voll „Heiterkeit“ und „Frohsinn“ und ein „ungewöhnliches Gesangstalent, das den Ton der feinen Sopranstimme so klar, so präzise, so effektiv zu bilden weiß.“ Der Falstaff (Hr. Hofmann) hat ihn weniger begeistert: „sein individueller Humor ist gering“, schreibt Kralik, „er ist ein ernster, gewissenhafter Vermittler von Spaßhaftigkeit“.*

### **1.10.1935 „Toska“**

Dirigent: Hr. Alwin. Jeritza als Toska ist ein Erlebnis; stimmlich ist sie ja nicht mehr ganz auf der Höhe, aber schauspielerisch ausgezeichnet; im 1. Akt ist [sie] affektiert, aber im 2. Akt wird es einem ganz kalt bei ihrem Spiel; man kann nicht sagen, wie sie spielt, das muß man gesehen haben. Hr. Piccaver (Caravadosi) strengt sich nicht

besonders an; die letzte Arie singt er gut. Hr. Jerger (Scarpia) ist ein der Jeritza würdiger Partner. Herrlich der Meßner Hr. Madins, der die kleinsten Nebenrollen, sowie auch Hr. Ettl (Angelotti) gut gestaltet.

*Dr. Ernst Decsey gibt eine ausführliche Besprechung dieses Jeritza-Abends. Die Sängerin wurde nach seinen Worten bei ihrem Auftritt mit einem „langen Beifallssturm“ begrüßt. Decsey schreibt zum Beispiel über den 2. Akt: „Die Entdeckung des Messers auf dem Tisch ist so spannend, daß man den Atem anhält, obwohl man es zum x-tenmal gesehen hat. Wenn Scarpia tot ist, spricht sie mit Wimmertönen von ihm und sagt zuletzt mit einem irren Lächeln: ‚Vor dem da zitterte ganz Rom!‘ Ohne jedes Pathos sagt sie das, angeschauert von der eigenen Tat. (...) Sie besitzt auch Stimme. Eine heute ausgeruhte, nunmehr oft mit Vorsicht behandelte Stimme, die das Zutiefsingen zu vermeiden trachtet und die im Affekt alle Höhenkräfte entfesselt, die schmetternden, hausdurchdringenden B und C.“ Er lobt dann auch Jerger und seinen „faunischen, elegant-brutalen Scarpia“.*

### **3.10.1935 „Lohengrin“**

Dirigent: Hr. Weingartner. Fr. Lehmann (Elsa) singt das letzte Mal bevor sie nach Amerika fährt; in der Höhe ist sie nicht besonders. Die Elsa stelle ich mir so vor wie sie diese Figur spielt. Fr. Thorborg (Ortrud) ist herrlich. Hr. Distal a.G. (Telramund) ist ein guter Partner. Hr. Kalenberg (Lohengrin) ist etwas besser als gewöhnlich. Gut Hr. Hofmann (König).

### **8.10.1935 „Ariadne auf Naxos“**

Dirigent: Hr. Krips. Mit Fr. Konetzny A. (Ariadne) kann ich mich in dieser Rolle halt nicht befreunden. Fr. Gerhart (Zerbinetta) singt meisterhaft, besonders in der Oper. Hr. Kalenberg (Bacchus) meckert wieder etwas zusammen. Hr. Jerger (Musiklehrer) ist gut wie immer. Fr. Bokor (Komponist) ist reizend, die Partie liegt ihr ganz gut. Es ist nur schade, daß diese wiegenliedartige Stelle ausgelassen wird.

### **11.10.1935 „Zar und Zimmermann“**

Hr. Krips gibt sich viel Mühe und dirigiert eine gute Aufführung. Hr. Gindele (Peter I) singt und spielt sehr gut. Hr. Kurz (Peter Iwanow) singt sehr nett, seine Stimme ist etwas zu klein. Hr. Norbert (van Bett) ist einzig, man kommt aus dem Lachen nicht heraus. Fr. Schumann (Marie) singt sehr lieb und sieht jung aus. Hr. Maikl (Chateauf) singt fabelhaft, er wird immer jünger. Hr. Ettl (Lefort) und Hr. Markhoff (Syndham) sind gute Typen.

Das Ballett tanzt sehr nett, auch die Inszenierung ist hübsch.

### 13.10.1935 „Tannhäuser“

Hr. Dr. Furtwängler dirigiert eine ganz und gar mißglückte Aufführung, die trotz seines Dirigierens nicht besser wurde. Die Neuinszenierung ist teilweise sehr gut. 15 Rüden kommen bei der Jagdgesellschaft vor. Hr. Hofmann (Landgraf) war etwas indisponiert; in dieser Aufführung ging halt Hr. Mayr sehr ab. Hr. Pistor a.G. (Tannhäuser) ist unmöglich, sein Spiel ist gut, aber seine Stimme entsetzlich. Fr. Bathy (Elisabeth) ist zu derb und ist nicht gut bei Stimme, sie wirkt ganz farblos. Hr. Sved (Wolfram) ist unmöglich, er knödelt viel zu viel und sein Deutsch stört ziemlich. Fr. Thorborg (Venus) schreit bei den hohen Tönen zu sehr. Hr. Maikls Stimme (Walther) hört man wohltuend heraus. Das Ballett tanzt wirklich ein fabelhaftes Bacchanale, sonst war die Aufführung eine Katastrophe.

*Mit diesem „Tannhäuser“ beging die Staatsoper den 90 Jahrestag der Uraufführung am 19.10.1845. Wie man in den beiden beigelegten Rezensionen nachlesen kann, hatte der Sänger des Tannhäuser keinen sehr guten Tag erwischt. Gotthelf Pistor (vor dem dritten Aufzug ließ er sich entschuldigen und um Nachsicht bitten) soll seine unzureichende Leistung nach der Vorstellung mit den Worten kommentiert haben, dass ihm aus „innerer Ergriffenheit“ die Stimme versagt habe... Furtwängler gegenüber macht sich eine gewisse Distanz bemerkbar: Kralik meint etwa sinnierend, Furtwänglers Interpretation sei „wagnerischer als Wagner selbst, sie ist auch dort noch bewußt und überlegend, wo Wagner die naive Sinnlichkeit des Theaters gewähren läßt.“ Decsey stößt sich daran, dass Furtwängler „demonstrativ gefeiert“ worden sei, „obwohl sich ein Tannhäuser unter Knappertsbusch, Bruno Walter, Arturo Toscanini nicht weniger gut hören läßt“. Er stellt dann die rhetorische Frage: „Liegt nicht im heutigen Dirigentenkult eine Ueberschätzung? Und eine Unterschätzung des Schöpfers, ohne den es keinen Nachschöpfer gäbe?“ Die Inszenierung wird im wesentlichen gelobt. Die übrigen Mitwirkenden werden weniger kritisch beurteilt als von der/um unbekanntem OpernbesucherIn.*

### 17.10.1935 „Fidelio“

Hr. Weingartner dirigiert wieder die III. Leonore, mir gefällt das nicht. Fr. Konetzny A. (Leonore) ist sehr gut, ebenso Fr. Schumann (Marzelline), Hr. Kalenberg (Florestan)

meckert dieses Mal weniger. Hr. Jerger (Pizarro) gut wie immer.

### 23.10.1935 „Don Juan“

Die Aufführung ist nicht so übel. Fr. Nemeth (Donna Anna) singt am Schluß die Arie sehr schön; manchmal schreit sie zu viel. Fr. Achsel (Donna Elvira) hat oft eine so schrille Stimme. Fr. Perras (Zerline) ist reizend, singt sehr lieb und schön. Hr. Jerger (Don Juan) ist wunderbar. Hr. Maikl (Octavio) singt wunderschön, er ist unverwüßlich. Hr. Vogl ist ein guter Leporello.

### 27.10.1935 „Aida“

Fr. Nemeth (Aida) ist hervorragend; die Nilarie ist ein Genuss von ihr zu hören. Fr. Thorborg (Amneris) ist für diese Rolle sehr geeignet. Hat manchmal unmögliche Kleider. Hr. Ralf a.G. (Radames) hat eine sehr schöne Stimme und singt gut. Hr. Schipper (Amonasro) gröhlt fürchterlich. Hr. Norbert (Ramphis) sieht etwas komisch aus. Dirigent Hr. Krips.

### 30.10.1935 „Afrikanerin“ Neu einstudiert

Hr. Alwin dirigierte recht gut. Fr. Konetzny (Selica) singt recht gut, nur ist sie furchtbar dick. Fr. Helletsgruber (Ines) ist wieder reizend, ihre Stimme hat so viel Wärme. Hr. Jerger (Pedro) ist ein finsterer Bösewicht. Hr. Schipper (Nelusco) ist sehr gut disponiert. Hr. Norbert (Oberpriester) ist für solche Rollen ein bisschen zu klein. Die Inszenierung und auch das Ballett blieb dasselbe wie früher. Den Vasko sang Hr. Baum, ein großer Jud; nichts besonders, aber eine gute Durchschnittsleistung.

*„Wie schön wär's, wenn sich einiges von Meyerbeers wohlbestallten Opern für unsere sterile Gegenwart wieder nutzbar machen ließe!“ Mit diesem Wunsch beginnt Heinrich Kralik seine Besprechung. Und meint dann noch, man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, müsse es immer wieder versuchen. Was würde Kralik heute schreiben? Er betont, dass diese Opern, Produkte „berechnenden Raffinements“ seien, aber er lobt ihre Meisterhaftigkeit und an der „Afrikanerin“ ganz besonders den „guten Geschmack“ selbst. Und – dann klagt er darüber, dass es offenbar keine SängerInnen mehr gibt, die diesen Rollen gerecht werden können: „Ohne ein Ensemble, dem der brillante und elegante Gesangstil der ‚großen Oper‘ geläufig ist, bleibt die ‚große Oper‘ eine große Verlegenheit.“ Und das schreibt Kralik 1935! Kurt Baum war für Piccaver eingesprungen, Kralik lobt dieses Einspringen, nennt seinen Gesangsstil aber „primitiv“. Dr. Ernst Decsey*



urteilt betreffend der „Afrikanerin“ strenger, für ihn hat Wagner Meyerbeer abgelöst – obwohl die Afrikanerin zwanzig Jahre nach „Tannhäuser“ uraufgeführt worden ist. Er meint, dass Kunstwerken so wie Menschen gehe „die innere Jugend entscheidet“. An Meyerbeer stört ihn die auf den Effekt berechnete Musik, eine Musik, die so tue „als ob“. Er reflektiert dann seine eigene Meyerbeer-Erfahrung, die sich doch bis an die Jahrhundertwende zurückerstreckt und meint, bei dieser Aufführung an der Staatsoper, „schien uns die gute ‚Afrikanerin‘ noch angehrter als wir selbst.“ Für ihn war Annie Konetzny die tragende Sängerpersönlichkeit des Abends. Für ihn sind die „Hugenotten“ das einzige Werk Meyerbeers, mit dem man sich noch auf eine Opernbühne wagen kann.

#### **2.11.1935 „Parsifal“**

Hr. Krips gibt sich viel Mühe, aber es ist im Ganzen kein Wagner Animo. Hr. Graarud (Parsifal) ist auch gut, bisweilen kämpft er mit der Höhe. Hr. Kipnis a.G. (Gurnemanz) singt sehr schön, seine Stimme erinnert manchmal an Mayr; er spielt auch gut. Hr. Jerger (Amfortas) ist gut wie immer. Hr. Madin (Klingsor) ist recht gut. Fr. Thorborg (Kundry) singt in Höhen manchmal so schrill, offenbar ist sie etwas indisponiert.

*Der Parsifal war am ersten und (!) zweiten November gegeben worden. Graarud und Thorborg sangen an beiden Abenden. Am ersten November dirigierte Weingartner und Herbert Alsen sang den Gurnemanz.*

#### **17.11.1935 „Orpheus und Eurydike“**

Eine wunderschöne Oper. Bruno Walter hat diese Oper herrlich einstudiert; Fr. Wallmann schuf ein schönes Bewegungsballett dazu; die Bühnenbilder sind einzig. Fr. Thorborg (Orpheus) singt und spielt ausgezeichnet. Fr. Nowotna (Eurydike) ist eine entzückende Erscheinung. Fr. Bokor (Eros) ist sehr lieb. Die ganze Aufführung ist herrlich; man glaubt sich selbst in die griechische Mythologie versetzt.

*Die Aufführung wird auch von den beiliegenden Kritiken sehr gelobt. Betreffend Bruno Walter schreibt Decsey: „Der Glaube an das Werk, der Werkfanatismus, entzündet jedesmal seine Kräfte, überträgt sie auf das Orchester und die Sänger, und so kommen eben Festvorstellungen heraus, bei denen ein abgedämpftes Pianissimo der Streicher ebenso natürlich aufklingt wie das schmetternde Fortissimo der Bläser.“*

#### **27.11.1935 „Siegfried“**

Dr. Weingartner dirigiert; die Neuinszenierung gefällt mir teilweise recht gut. Fr. Merker (Brünhilde) schreit manchmal zu sehr, ist aber recht gut. Fr. Thorborg (Erda) ist sehr gut, nur ihre Tiefe ist nicht besonders. Fr. Helletsgruber (Waldvogel) singt wieder so reizend. Hr. Kalenberg (Siegfried) hat einige recht gute Momente ist auch sonst ganz gut. Hr. Hofmann (Wotan) ist herrlich. Hr. Kurz (Mime) sang die Rolle zum 1. Mal; es war eine ganz gute Leistung, natürlich kann er noch viel dazulernen.

#### **29.11.1935 „Die Macht des Schicksals“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Schwarz (Leonore) hat einige gute Momente; leider ist ihre Stimme nicht mehr auf der Höhe. Hr. Pataky (Alvaro) singt sehr schön, ist nicht mehr so steif wie früher. Hr. Schipper (Don Carlos) grölt wieder entsetzlich. Fr. With (Preziosilla) macht sich recht nett. Hr. Markhoff (Guardian) ist nicht gut bei Stimme; in dieser Rolle geht einem Mayr sehr ab.

#### **7.12.1935 „Orpheus und Eurydike“**

Dirigent: Bruno Walter a.G. Diese Oper ist herrlich; man kann sie immer wieder hören. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Premiere; die Stimmen der Damen passen sehr gut zusammen.

#### **9.12.1935 „Entführung“**

Fr. Perras (Konstanze) ist hervorragend. Fr. Bokor (Blodchen) singt allerliebste. Hr. Pataky (Belmonte) ist etwas steif, singt aber sehr gut. Hr. Norbert (Osmin) und Hr. Wernigk (Pedrillo) sind wieder ein herrliches Paar.

#### **15.12.1935**

##### **„Cavalleria rusticana“**

Dirigent: Hr. Alwin. Anne Roselle a.G. gibt die Santuzza, ihre Stimme klingt recht gut, manchmal etwas scharf; sie spielt sehr temperamentvoll. Hr. Pataky (Turridu) wirkt einige Male direkt komisch. Sehr nett Fr. Komarek (Lola).

##### **„Bajazzo“**

Dirigent: Hr. Alwin. Hr. Völker (Canio) singt nach längerer Pause zum 1. Mal; die Oper ist sehr voll und er wird stürmisch gefeiert; er singt auch fein, nur manchmal klingt die Stimme etwas verschleiert. Fr. Gerhart (Nedda) singt auch gut. Hr. Schipper (Tonio) singt den Prolog ausgezeichnet. Hr. Maikl (Harlekin) ist auf seiner gewöhnlichen Höhe. Hr. Gindele (Silvio) wird immer besser; ich glaube, er wird's noch zu etwas bringen.

### **21.12.1935 „Bohème“**

Dirigent: Hr. Alwin. Hr. Pataky (Rudolf) ist wirklich sehr gut, doch gefällt er mir in anderen Rollen besser. Fr. Gerhart (Mimi) ist überraschend gut; warum man ihr die Rolle nicht öfter gibt? Frl. Komarek (Musette) kann dafür noch zu wenig. Hr. Zec (Colbin) scheppert wieder ganz erbärmlich. Hr. Weidemann (Marcel) singt auch nicht besonders. Hr. Madin (Schaunard) ist recht gut.

### **29.12.1935 „Dame im Traum“ (Salmhofer)**

Diese Oper ist ein großer Schmarren. Das Textbuch ist ein Mordsblödsinn und die Musik heißt auch nicht viel; hie und da kommt eine annehmbare Stelle, die aber nicht weitergeführt wird, sondern jäh abbricht. Die Inszenierung ist ganz gut, auch das Ensemble. Hr. Sved (Doro) singt eine hübsche Arie. Fr. Schwarz (Renate) singt für diese schwere Partie fabelhaft, auch ihr Spiel ist ausgezeichnet. Hr. Norbert (Gilbert) und Fr. Bokor (Amica [?]) geben ein drolliges Paar. Hr. Godin (Florent) singt einmal ein schmetterndes Dis; wird sich noch ruinieren, wenn er solche Partien singt; sein Spiel ist unmöglich. Frl. Graf (M... [?]) brüllt grauenhaft bei Florents Ermordung. Hr. Jerger (Bergführer, Portier, Regisseur) ist wieder meisterhaft. Fr. Achsel als kokettes, neugieriges Stubenmädchen ist herrlich. Im Tenorsolo hört man natürlich Hr. Maikl. Die Oper dürfte keine lange Lebensdauer haben.

### **30.12.1935**

#### **„Cavalleria rusticana“**

Die Besetzung ist dieselbe wie vom 15.12.; Fr. Roselle singt diesmal viel besser.

#### **„Bajazzo“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Achsel (Nedda) kirrt einige Male entsetzlich. Hr. Piccaver (Canio) scheint etwas indisponiert zu sein. Hr. Ginrod sprang für Hr. Sved ein und sang speziell den Prolog hervorragend; er besitzt eine schöne Höhe.

### **2.1.1936 „Afrikanerin“**

Hr. Alwin dirigiert gut; man sieht, daß er dabei ist, nicht mechanisch dirigiert. Hr. Piccaver (Vasco) ist herrlich bei Stimme. Hr. Scheidl (Nelusco) sah schreckenerregend aus, sang und spielte ausgezeichnet. Gut wie immer Hr. Jerger (Pedro). Mit Frl. Konetzny A. Selica kann ich mich nicht recht befreunden, dennoch gefällt sie mir besser als z. B. Leonore (Macht des Schicksals). Fr. Gerhart (Ines) sang ihre Arie recht nett.

### **7.1.1936 „Evangelimann“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Hadrabova (Martha) singt entsetzlich; als sie mit Tauber auftritt, muß ich lachen; so komisch sahen die beiden aus. Fr. Anday (Magdalena) ist nicht besonders schlecht, spielt aber ausgezeichnet. Hr. Weidemann (Johannes) ist eine fabelhafte Figur.

### **9.1.1936 „Tannhäuser“**

Eine herrliche Aufführung unter Leitung Furtwänglers. Fr. Müller (Elisabeth) ist großartig. Hr. Lorenz a.G. (Tannhäuser) singt sehr gut; endlich ein guter Tannhäuser. Hr. Sved (Wolfram) ist besser als das vorige Mal. Gefällt mir aber in dieser Rolle nicht. Hr. Jerger (Landgraf) bemüht sich sehr, bringt aber in der Rolle nicht viel heraus.

*Dr. Ernst Decsey schreibt in seiner Rezension von einem „Prachtgewitter“, einem „elementarischen Tumult mit Blitz und Donnerschlag“. „Der Sensations-Tannhäuser“ liest man da, im Zentrum Max Lorenz, Maria Müller und natürlich Wilhelm Furtwängler. Kralik beschreibt Lorenz wie folgt: „Ein echter, vollwertiger Heldentenor, gesund, kraftvoll und ergiebig in allen Lagen, metallisch strahlend in der Höhe, warm und charaktvoll in tieferer Region. (...) Sein Tannhäuser ist ein Fanatiker, ein dämonisch Besessener.“ Betreffend Maria Müller meint er: „Alles, was der G-Dur-Jubel des Orchestervorspiels zum zweiten Akt verspricht, ist mit ihr gegenwärtig (...)“ und schwelgt. Decsey beschreibt Müller als „temperamentgeheizten Edel- und Kraftsopran (...) außerdem ist sie eine echte Opernschauspielerin (...)“. Furtwängler, so Kralik, wirke sowohl als „feinfühliges Psycholog“ wie auch als „flammender Sinnenmensch“. Laut Kralik bezieht Furtwängler den kunst- und kulturgeschichtlichen Zusammenhang in seine Interpretation mit ein, er lasse das „tonkünstlerische Gewebe transparent werden“, finde aber von der „Seelendeutung“ immer wieder zurück zum „brausenden Symphoniker und beherzten Theatraliker“*

### **11.1.1936 „Die verkaufte Braut“**

Dirigent: Hr. Krips. Frl. Konetzny H. (Marie) singt sehr gut und hat eine liebe Stimme; leider ist sie furchtbar dick und das Kostüm sehr unvorteilhaft. Fr. With, Frl. Paalen, Frl. Komarek hatten die anderen weiblichen Rollen. Hr. Tauber a.G. (Hans) und Hr. Wernigk (Wenzel) waren ausgezeichnet. Hr. Norbert (Kezal) sang und spielte wieder großartig.

### **25.1.1936 „Hoffmanns Erzählungen“**

Dirigent: Hr. Weingartner. Fr. Nowotna singt alle 3 Partien, am besten ist sie als Antonia.; die Olympia liegt ihr gar nicht.; ihre Kostüme passen nicht zur Inszenierung. Gut Fr. With (Niklas). Frl. Paalen (Mutter) ist unmöglich. Hr. Pataky (Hoffmann), Hr. Jerger (Dapertutto), Hr. Wernigk (Franz etc.) sind sehr gut.

### **7.2.1936 „Bohème“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Perras (Mimi) singt recht gut; nur das Timbre ihrer Stimme ist mir nicht angenehm. Fr. Bokor ist eine hervorragende Musette. Sehr gut Hr. Pataky (Rudolf) Hr. Duhan (Marcel) ist mit seiner Stimme schon auf den Hund. Hr. Madin (Schaunard) und Hr. Zec (Collin) sind so wie immer.

### **9.2.1936 „Anna Karenina“**

Die Oper ist ganz gut; die Szenen die aus dem Roman herausgenommen sind, sind gut gewählt; auch die Musik ist nicht schlecht, nur mehr ungarisch als russisch. Fr. Nemeth (Anna) singt und spielt sehr gut, ist nur manchmal furchtbar häßlich. Fr. Helletsgruber (Kitty) ist sehr herzlich, auch Frl. Hajmassy (Dolly). Frl. Paalen (Fürstin) ist wie in ihren anderen Rollen. Hr. Kalenberg (Wronsky) ist unmöglich; er gibt sich sehr viel Mühe, aber es ist nichts zu machen. Die anderen Rollen sind gut besetzt: Hr. Bissutti (Karenin), Hr. Ginrod (Oblonsky), Hr. Schipper (Serpukowsky), Hr. Zec (Schtscherbatzky) (...). Die Vorstellung dirigierte Hr. Weingartner.

*Die Oper des damals noch lebenden ungarischen Komponisten Jenő v. Hubay brachte es – folgt man den beiden beigelegten Kritiken – zu einem Achtungserfolg. (Decsey urteilt etwa: „Eine gute Gebrauchsoper.“) Hubay, Jahrgang 1858, war bereits als violinvirtuoses Wunderkind aufgetreten und hatte sich in der Folge viel um die Musikerausbildung in Ungarn verdient gemacht. Seine „Anna Karenina“ ist 1923 in Budapest uraufgeführt worden. Die Musik wird als geschmackvoll und bühnenwirksam beschrieben. Decsey: „(...) die Musik weiß, was sie dem Theater schuldig ist, musiziert nie daran vorbei, ja sie serviert den beiden Hauptfiguren kräftige, wirksame Rollen.“ Kralik: „Fließend beherrscht er jenes europäische Musikidiom, das aus deutschen, italienischen und französischen Wurzeln hervorgegangen ist.“ (Ein kleine opernhistorische Anmerkung: Anna Karenina wirft sich am Schluss der Oper vor den Zug – und somit gibt es bereits vier Jahr vor Kreneks*

*„Jonny spielt auf“ einen Zugunfall auf der Opernbühne!)*

### **17.2.1936 „Walküre“**

Eine fabelhafte Aufführung unter Furtwängler. Hr. Völker (Siegfried) singt herrlich; mit Maria Müller, Staatsoper Berlin a.G. (Sieglinde) gibt er ein schönes Paar. Alex. Kipnis a.G. (Hunding) hat einen schönen Baß. Walter Großmann, Berliner Staatsoper a.G. (Wotan) scheint etwas indisponiert zu sein; stellenweise ist er sehr matt. Frl. Konetzny A. (Brünnhilde) singt gut. Fr. Thorborg (Fricka) ist ausgezeichnet. Einige der Walküren sehen unmöglich aus.

*Abermals Kralik über Furtwängler: „Eigentlich ‚dirigiert‘ er da nicht, jedenfalls nicht im Sinne von Taktschlagen und Einsatzgeben; sondern seine zärtlich modellierende und gleichzeitig beschwörende Magierhand hält alles in Bann, und die Melodie strömt förmlich selbsttätig dahin.“*

### **26.2.1936 „Maskenball“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Nemeth (Amalie) singt stellenweise gottvoll. Fr. Thorborg (Ulrica) singt gut wie immer. Fr. Perras (Oscar) sieht unmöglich aus; ihre Stimme ist bei Koloratur zu schwer. Hr. Piccaver (Richard) singt wie ein Schwein. Hr. Ginrod (René) hat eine recht gute Leistung zu verzeichnen.

### **28.2.1936 „Gioconda“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Nemeth (Gioconda) ist recht gut; bei ff des Chors hört man sie heraus. Fr. Anday (Laura) ist unmöglich, es sind einige Stellen in der Partie schwer. Fr. Szantho (Mutter) singt wieder herrlich. Hr. Piccaver (Enzo) ist in dieser Rolle noch am besten. Hr. Schipper (Barnabas) brüllt so viel er kann. Hr. Zec (Alvisa) ist unmöglich.

### **2.3.1936 „Bohème“**

Fr. Zika (Mimi) singt nicht schlecht; diese Rolle liegt den meisten Sängerinnen. Frl. Komarek (Musette) ist unmöglich. Hr. Tauber a.G. (Rudolf) ist nicht besonders; sehr geschickt setzt er das c an, während Hr. Alwin ins Orchester haut, erwischt Tauber leise das c und singt es laut heraus, indessen läßt Alwin das Orchester aussetzen. Hr. Norbert (Collin) singt recht gut. Hr. Duhan (Marcel) spricht mehr als er singt.

### **6.3.1936 „Margarethe“**

Fr. Zika (Margarethe) singt recht gut; manchmal gelingt ihr ein schönes Piano. Frl. Michalsky (Siebel) kirrt was zusammen. Sehr

gut ist Frl. Paalen (Marthe). Hr. Pataky (Faust) singt die Arie wunderschön, er sieht nur etwas eigentümlich aus. Hr. Kipnis a.G. (Mephisto) hat einen schönen Baß und spielt auch den Teufel recht gut. Hr. Sved (Valentin) singt das Gebet wunderbar.

### **9.3.1936 „Verkaufte Braut“**

Dirigent: Hr. Krips. Frl. Konetzny H. a.G. (Marie) singt noch besser als voriges Mal. Die Besetzung ist die übliche; diese Oper wird sehr gut gesungen und gespielt.

### **13.3.1936 „Tiefeland“**

Frl. Konetzny A. (Martha) ist recht gut. Sehr lieb singt und spielt Fr. Hajmassy (Nuri). Eine herrliche und packende Leistung hatten Hr. Tauber a.G. (Pedro) und Hr. Jerger (Sebastiano); die letzte Szene der beiden wird mir unvergeßlich bleiben; die Zuhörer hielten alle den Atem an.

### **20.3.1936 „Traviata“**

Fr. Perras (Violetta) singt ganz gut, hat herrliche Toiletten, sieht aber nicht gut aus, da sie sehr klein ist. Hr. Pataky (Alfred) und Hr. Ginrod (George) sind gut.

### **30.3.1936 „Gioconda“**

Dirigent: Hr. Krips. Die Besetzung ist die gleiche wie sonst. Frl. Paalen singt die Mutter, aber recht gut. Hr. Zec (Alvisa) ist gut bei Stimme und ich staunte, wie gut er die Arie sang.

### **3.4.1936 „Rosenkavalier“**

Dirigent: Hr. Krips. Frl. Konetzny A. (Marschallin) ist recht gut. Fr. Gerhart (Sophie) singt sehr gut. Fr. Nowotna a.G. (Oktavian) singt und spielt ausgezeichnet; sie ist sehr fesch. Ausgezeichnet ist Hr. Weidemann (Faninal). Hr. Jerger (Ochs) ist nicht schlecht, kopiert den Mayr zu sehr. Hr. Pataky (Sänger) singt die Arie wundervoll. Die Oper gefällt mir immer besser.

### **5.4.1936 „Aida“ Neu einstudiert**

Viktor de Sabata dirigiert herrlich; einige Stellen bringt er wunderbar heraus, so bei der Nilarie „des Stromes dunkle Fluten, sollen mein Grab sein...“ Hr. Markhoff (König) ist gut. Fr. Thorborg (Amneris) singt wieder herrlich. Fr. Nemeth (Aida) ist sehr gut. Hr. Pataky singt den Radames zum 1. Mal; er singt recht gut, macht aber ein todunglückliches Gesicht, rennt Statisten um; es hat den Anschein, daß er zum Schluß ziemlich fertig ist. Hr. Sved (Amonasro) singt sogar deutsch. Hr. Norbert (Ramphis), Hr. Kurz (Bote), Fr. Hajmassy (Priesterin) sind gut. Das Ballett ( Mohrensklaven) hat

schreckliche Kostüme; auch einige Krieger sind unmöglich kostümiert. Die Aufführung ist sehr schwungvoll.

*Die beiliegende Besprechung gibt eine eingehende Würdigung de Sabatas durch Kralik. Er vergleicht ihn mit Toscanini findet aber, dass de Sabata vor allem als „Nervenzentrum“ fungiert, während Toscanini „den körperlichen und geistigen Organismus des Kunstwerks in seiner Gesamtheit gleichermaßen umfasst“. de Sabata hat auswendig dirigiert und zeigt sich von der Grundausrichtung „immer gespannt, immer vibrierend, immer explosionsbereit.“ „Theater im Theater“ nennt Kralik seine Erscheinung als Dirigent: „(...) seine herrisch befehlende und bedrängende Stabführung, die Erregtheit seines scharf geschnittenen Atzekengesichtes, von dem Beschwörung, Befehrerung und Aufmunterung, dann auch wieder Wellen des Unmutes ausgehen (...)“. Kraliks Schilderung de Sabatas ist noch ganz vom Feuer der Aufführung durchdrungen – ein Glanzstück seines Rezensententums.*

### **9.4.1936 „Parsifal“**

Dr. Weingartner dirigiert schauerhaft. Eine elende Aufführung. Fr. Thorborg (Kundry) schien etwas indisponiert. Hr. Graarud (Parsifal) krächzte zum Erbarmen, sah auch sehr alt aus. Hr. Schipper (Amfortas) schien zu viel ins Glaserl geschaut zu haben. Sehr gut Hr. Weidemann (Klingsor). Hr. Kipnis a.G. singt prachtvoll.

### **14.4.1936 „Rheingold“**

Hr. Knappertsbusch a.G. dirigiert gottvoll, besonders gut der Einzug der Götter in Walhall. Hr. Graarud (Loge) ist ziemlich kaputt mit der Stimme. Walter Großmann a.G. (Wotan) war gegen Schluß etwas besser. Kipnis a.G. (Fafner) hat eine schöne Stimme. Hr. Gallos (Froh), Hr. Madin (Donner), Hr. Wernigk (Mime), Hr. Weidemann (Alberich), Hr. Zec (Fasolt) waren gut.

### **20.4.1936 „André Chenier“**

Fr. Zika (Madelaine) ist gar nicht so übel; wenn man aber Lotte Lehmann in der Rolle gesehen hat, gefällt einem so leicht nicht jemand anderer. Frl. Paalen (Bersi) ist unmöglich. Hr. Piccaver (Chenier) singt nicht besonders gut. Hr. Schipper (Gerard) singt manchmal gut, dann wieder grölt er entsetzlich.

### **24.4.1936 „Der Corregidor“**

Die Oper selbst gefällt mir nicht besonders; es sind hübsche Stellen drin; den Inhalt finde ich blöd. Bruno Walter a.G. dirigiert sehr gut. Hr.

Graarud (Corregidor) spielte ganz gut; ich fand ihn zu wenig komisch. Hr. Norbert (Alkalde) war sehr lustig, ebenso Hr. Wernigk (Pedro), Hr. Bissutti (Tonuelo) und Frl. Paalen (Manuela). Hr. Jerger (Tio Lukas) war wieder grauenvoll und Fr. Nowotna (Frasquita) sang und spielte sehr gut. Fr. Thorborg (Corregidora) sang mit Würde. Hr. Zec (Repela) war sehr lustig.

#### **25.4.1936 „Manon“**

Zwischen Fr. Lehmann und Hr. Piccaver muß eine Spannung sein, da immer eins von beiden absagt. Fr. Lehmann (Manon) machte in ihrer Partie große Striche und sang h und b nicht. Hr. Pataky (Desgrieux) war sehr indisponiert ließ sich entschuldigen (...).

#### **2.5.1936 „Margarethe“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Gerhart (Margarethe) sang recht gut und sah sehr jung aus. Frl. Michalsky (Siebel) war ziemlich unmöglich. Frl. Paalen (Marthe) war sehr gut. Hr. Pataky (Faust) sang ausgezeichnet, das c war fabelhaft. Hr. Sved (Valentin) war sehr gut. Hr. Hofmann (Mephisto) sang und spielte recht gut.

#### **6.5.1936 „Die tote Stadt“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Schwarz (Marietta) sang und spielte fabelhaft. Fr. With, Frl. Komarek, Fr. Hajmassy sangen recht gut. Hr. Kalenberg (Paul) war ganz gut, meckerte manchmal sehr. Hr. Duhan (Pierrot) sang die Arie wunderbar. Hr. Weidemann (Freund) und Fr. With (Britta) waren gut.

#### **10.5.1936 „Othello“**

Hr. Sabata a.G. dirigiert wunderbar. Hr. Oehmann a.G. (Othello) sang sehr gut und spielte fabelhaft. Hr. Jerger (Jago) war großartig. Fr. Lehmann (Desdemona) sang reizend. Sehr gut waren Hr. Gallos (Cassio), Hr. Arnold (Rodrigo), Hr. Markhoff (Lodovico), Fr. Szantho (Emilia).

#### **14.5.1936 „Traviata“**

Fr. Nowotna a.G. (Violetta) ist fabelhaft, sie kraxelt zwar nicht in hohen Regionen herum, aber sie spielt ausgezeichnet. Hr. Pataky (Alfred) und Hr. Ginrod (George) sind gut.

#### **17.5.1936 „Troubadur“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Gerhart (Leonore) sang fabelhaft, besonders die Koloraturen. Fr. Anday (Azucena) heulte wieder wie ein Hund. Hr. Cavara (Manrico) war unmöglich. Hr. Ginrod (Graf Luna) sang ausgezeichnet.

#### **18.5.1936 „Mädchen aus dem goldenen Westen“**

Hr. Duhan dirigiert recht gut. Fr. Schwarz (Minnie) sang sehr gut und spielte ausgezeichnet. Fr. With war recht gut. Hr. Piccaver (Dick) sang die Arie wunderschön. Hr. Jerger war sehr fein. Die Oper gefiel mir nicht besonders; sehr schön ist der Heimat-Chor und die eine Arie.

#### **21.5.1936 „Orpheus“**

Dirigent: Bruno. *[Der Nachname ‚Walter‘ fehlt im Original!]* Dieselbe Besetzung wie immer, nur Fr. Cebotari a.G. sang die Eurydike, ihre Stimme ist sehr schön, sie spielt auch sehr gut. Diese Oper ist wunderbar.

#### **23.5.1936 „Entführung“**

Fr. Perras (Konstanze) sang vortrefflich; die Mitwirkenden sangen und spielten alle wunderbar. Bokor (Blondchen), Kullmann (Belmonte), Norbert (Osmín), Wernick (Pedrillo).

(...)

#### **31.5.1936 „Rigoletto“**

Dirigent: Hr. Alwin. Desi Halban-Kurz (Gilda) sang das erste Mal in der Staatsoper; sie gefiel mir recht gut; ihre Stimme ist hübsch, sie muß noch viel lernen. Hr. Godin sang den Herzog das 1. Mal; seine Höhe ist fabelhaft, nur singt er schlampig. Hr. Ginrod (Rigoletto) war sehr gut, aus dem wird was werden. Sehr gut Fr. With (Maddalena), Hr. Madin (Monterone), Hr. Zec (Sparafucile).

#### **1.6.1936 „La Bohème“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Perras (Mimi) ist sehr gut. Fr. Kern (Musette) singt schauerhaft. Jussy Björling a.G. singt ausgezeichnet; ist sehr sympathisch, spielt auch sehr gut. Gut Hr. Duhan (Marcel), Hr. Madin (Schaunard), Hr. Zec (Collin).

*Kralik schreibt über Björling. „Hier schient endlich wieder ein Gesangsstern erster Ordnung aufzugehen. (...) Jussy Björling hat die klassische Methode, den Ton leicht und locker anzusetzen, ohne Künstelei, ohne Krampf, ohne Gewalttätigkeit. (...) Der noble und kultivierte Charakter seines Stils hindert den Sänger keineswegs, den Glanzeffekt eines strahlenden hohen C (...) lustvoll auszukosten.“*

(...)

#### **6.6.1936 „Fidelio“**

Dirigent: Dr. Weingartner. Frl. Konetzny A. (Leonore) ist ganz gut. Fr. Schumann

(Marzeline) singt sehr gut. Hr. Maikl (Florestan) singt recht gut, man merkt, daß er alt wird. Hr. Schorr a.G. (Pizzaro), Hr. Dostal (Gouverneur), Hr. Gallos (Jaquino) sind gut. Hr. Hofmann (Rocco) singt nicht schlecht.

#### **12.6.1936 „Verkaufte Braut“**

Dirigent: Hr. Krips. Fr. Nowotna a.G. (Marie) ist reizend. Frl. Zimmermann a.G. (Esmeralda) hat für die Rolle eine zu schwere Stimme und ist sehr dick. Hr. Preger a.G. (Hans) singt nicht besonders. Hr. Hoffmann (Kezal) singt und spielt nicht schlecht, Norbert ist viel besser.

#### **14.6.1936 „Rosenkavalier“**

Dirigent: Hr. Krips. Frl. Konetzny H. a.G. (Marschallin) sang ausgezeichnet, sah auch in den Kostümen besser aus. Fr. Nowotna (Octavian) singt reizend. Fr. Kern (Sophie) scheppert sehr. Hr. Krenn a.G. (Ochs) ist sehr gut. Hr. Godin (Sänger) singt ganz brav. Hr. Weidemann (Faninal) wackelt so lustig mit dem Kopf.

*Die beiliegende Rezension von Heinrich Kralik würdigt Hilde Konetzny, auch wenn er findet, dass das „seelisch komplizierte Wesen“ der Rolle noch „unerschlossen“ bleibt. Außerdem: „(...) es läßt sich nicht leugnen, daß einer theatralisch-poetischen Illusion die wohlausgepolsterte Erscheinung nicht eben förderlich ist.“ An Frau Nowotna rühmt er die „ephebenhafte Schönheit“ und den „vornehmen und charaktervollen Gesang“.*

#### **16.6.1936 „Orpheus“**

Dirigent: Walter a.G. Die übliche Besetzung, nur Frl. Michalsky (Eros) singt elend.

(...)

#### **3.7.1936 „Bohème“**

Dirigent: Hr. Alwin. Fr. Gerhart (Mimi) singt sehr gut. Fr. Bokor (Musette) ist gut. Hr. Godin (Rudolf) singt besser als das 1. Mal. Hr. Duhan (Marcvel) singt mies. Hr. Madin (Schaunard), u. Hr. Zec (Collin).

---

*www.operinwien.at ist eine unabhängige, private Web-Plattform zur Dokumentation des Wiener Operngeschehens von den Anfängen bis zur Gegenwart aus der Sicht des Publikums.*

*Für den Inhalt verantwortlich und Copyright:*

*Dominik Troger, 1080 Wien, www.operinwien.at*